

Opłata pocztowa nieczynna ryczałtowo.

Nr. 237 / 11. Jahrgang

Lodz, Montag, den 28. August 1933

Einzelpreis 20 Groschen

# Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Loda mit Ausstellung durch Zeitungsbüro Bl. 5.— bei Uhr. in der Gesch. Bl. 4.20, Ausl. Bl. 8.90 (Bl. 4.20). Wochenausg. Bl. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. Sonst nachmittag. Bei Betriebsförderung, Arbeitsmilderung oder Beschaffnahmen der Zeitung hat der Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86  
Fernsprecher: Geschäftsstelle vzn. 106-88  
Schriftleitung Nr. 108-12.  
Empfangsstunden des hauptredakteurs von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7xspaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3xspaltene Zeile (mm) 60 Gr., eingeländetes per Zeile 120 Gr., für Arbeitssuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Bl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Aufschlag. Postcheckkonto: T-wo Wyd. „Libertas“. Lódz, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Moley zurückgetreten

## Roosevelt ordnet die Autoindustrie

Ford erzielte Sonderregelung. — Zugeständnisse an die Industriellen. — Das Prinzip des „offenen Betriebes“

Washington, 28. August.

Es ist Roosevelt nunmehr gelungen, auch die Automobilindustrie zur Annahme einer Arbeitsverfassung zu veranlassen. Jedoch mußte er zwei wichtige Ausnahmen zugestehen.

Die Verfassung gilt nicht für die Ford-Fabriken, deren Chef von Anfang an seine eigenen Wirtschaftsgrundätze energisch verteidigt hat. Sie enthält ferner nicht die gewerkschaftsfreundlichen Bestimmungen, die Roosevelt genauer den anderen Industrien durchgesetzt hat.

Den Fabrikanten wurde vielmehr gestattet, die Arbeiter nach ihrer Leistung und ohne Berücksichtigung ihrer Zugehörigkeit zu irgendeiner Organisation einzustellen oder zu entlassen. Die Arbeitnehmer haben diese Bestimmung mit dem Vorbehalt angenommen, daß sie die Bestimmungen über Kollektivverhandlungen nicht verletzen und außerdem auf die Automobilindustrie beschränkt bleibe.

Inzwischen haben die Bergwerksbesitzer den abgeänderten Entwurf einer Arbeitsverfassung vorgelegt, der gleichfalls das Prinzip des „offenen Betriebes“ enthält.

New York, 28. August.

Zu dem von Roosevelt in seinem Sommersitz Hyde Park unterzeichneten Autoindustriecode werden jetzt weitere Einzelheiten bekannt. Danach ist ein Mindestarbeits-

lohn von 40 bis 43 Cent bei einer durchschnittlichen Arbeitszeit von 35 Wochenstunden vorgesehen. Den Unternehmen wird die Entscheidung überlassen, ob sie gewerkschaftlich organisierte oder unorganisierte Arbeiter einstellen wollen.

New York, 28. August.

Der Vizestaatssekretär Raymond Moley hat gestern Präsident Roosevelt sein Rücktrittsgesuch unterbreitet. Der Präsident hat den Rücktritt angenommen.

London, 28. August. Reuter meldet aus Washington: in unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß der Rücktritt Professor Moleys günstige Aussichten für eine neue Behandlung der Kriegsschuldenfrage sowie für die allgemeine Wirtschafts- und Finanzpolitik der Vereinigten Staaten eröffnet.

### Norman bei Roosevelt

London, 28. August.

Die Londoner Presse legt dem Besuch des englischen Gouverneurs der Bank von England, Montagu Norman, beim Präsidenten Roosevelt die größte Bedeutung bei. Einige Zeitungen meinen, daß der Goldstandard ernstlich bedroht sei. Dem tritt „Financial News“ entgegen. Es sei unrichtig, von einem Währungskrieg zwischen England und Amerika sprechen zu wollen.

## Kundgebung für das Saarland

Nede des Reichskanzlers am Niederwalddenkmal. — Nur eine Lösung der Saarfrage: „zurück zum Reich!“

Berlin, 28. August.

Am Niederwalddenkmal fand gestern eine mächtige Kundgebung für das Saargebiet statt, auf der Reichskanzler Hitler eine lange Nede hielt.

Er führte u. a. aus: Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! Meine deutschen Saarländer! Ich komme hierher, um Ihnen zuerst den Gruß jener Provinz zu überbringen, um in den fernen Osten in unerschütterlicher Treue zu Deutschland steht. Ein tragisches unverdientes Schicksal hat unser Ostpreußen getroffen. Getrennt von der Heimat stehen dort zwei Millionen Deutsche in treuer Wacht, um durch ihren Willen und durch ihre Gesinnung die Brücke aufrechtzuhalten, die man geographisch abgebrochen hat. Am Tannenbergdenkmal vollzog sich heute eine erhabende Feier nicht nur in Erinnerung an die große Vergangenheit, sondern auch um feierlich zu beklagen, daß man gewillt ist, zu wahren, was unser ist, zu wahren die heiligen Erinnerungen, aber auch zu wahren die Rechte der Gegenwart.

Zu diesen Rechten der Gegenwart gehört auch die Rücksicht des Saargebiets zum Reich.

Gewiß, das Deutschland jetzt — das werden Sie, meine Freunde, hier vielleicht am besten sehen — gleicht nicht mehr dem Deutschland, das entstand in der Zeit, da das Saargebiet vorübergehend dem Reich genommen wurde, sondern es gleicht einem Deutschland der Ehre, einem Deutschland, das sich seiner nationalen Rechte und Pflichten bewußt ist. Als die Schlacht von Tannenberg geslagen wurde, da war sie ein Zeichen für die unerhörte Kraft einer einzigen Nation. Als das Saargebiet dem Reich verloren ging, da war es die Folge des Verlustes. Diese innere Einheit der Nation, die wir im Zusammenbruch im November 1918 verloren hatten, wieder aufzubauen, ist unser unerlässlicher Wille. 15 Jahre ist dieses Ziel unser Wunsch, unser Gebet, unsere Idee zugleich gewesen, und heute können wir sagen, unser Gebet wurde erhört, unser Wunsch erfüllt.

Das Deutschland, das Sie, meine lieben Saarländer, jetzt hier sehen, ist anders geworden, aber nicht schlechter, es ist besser geworden.

Gewiß, es mag noch heute viele geben, besonders außerhalb der Grenzen des Reiches, die Sie noch nicht hinein-

denken können in den neuen Zustand. Die nicht verstehen wollen und können, daß Sozialismus und Nationalismus bei uns im Nationalsozialismus zu einer Einheit geworden sind. Wir haben es gewagt, der Zerrissenheit den Kampf anzusagen und ihr den bewußten politischen Willen entgegenzusetzen. Das ist es, was Sie heute in Deutschland sehen und das morgen sich alle gesagt sein lassen, die heute als Deserteure unseres nationalen Lebens Deutschland draußen in der Welt verfeuert haben. Nie wieder wird, so lange wir leben und diese Fahnen flattern, die Zerrissenheit über unser Volk hereinbrechen.

Aus Bauern, Arbeitern und Bürgern haben wir eine Nation geschaffen.

Sie wird sich bewähren, denn der Deutsche ist noch niemals geschlagen worden, wenn er selbst sich nicht im Wahnsinn geschlagen hat. Über Stände, Parteien, Berufe und Klassen hinweg hat sich das Volk nun erhoben.

### 3 Versionen über die Zukunft des Saargebiets

Als einst das Saargebiet uns genommen wurde, da erklärte man ausdrücklich, daß dies nur geschehe, um Frankreich die Möglichkeit zu geben, sich die wirtschaftliche Auswertung der Gruben zu sichern. Die Verwaltung wurde dem Völkerbund anheimgestellt. Die 15 Jahre sind nun bald vorüber.

Über die Zukunft des Saargebiets gibt es drei Versionen: „Die einen meinen, das Saargebiet müsse zweitmäßigerweise an Frankreich fallen. Ich weiß, daß kein wirklicher Deutscher jemals seine Stimme dazu gibt. Die anderen meinen — es sind unsere Gegner —, das Gebiet müsse autonom werden, und wieder weiß ich, auch das wird kein Deutscher jemals mit seiner Stimme unterstützen.“

Es gibt nur die dritte Lösung, und für die wird jeder eintreten, der an die Heiligkeit des Vaterlandes und an die Größe der Nation glaubt, und die heißt: zurück zu Deutschland (lang anhaltender Beifall).

Wir haben nicht einmal, sondern hundertmal erklärt: Wir wünschen den Frieden mit der anderen Welt. Niemand auch von uns wünscht fremdes Gut. Keiner will fremdes Volk uns einverleiben, aber was Gott als Volk

geschaffen hat, gehört auch zu diesem Volk (Beifall) und wenn Verträge heilig sein sollen, dann nicht nur für uns, sondern auch für die Gegner.

Die Verträge aber geben das klare Recht, daß das Volk der Saar sein Schicksal selbst wählen mag. Ich weiß, wenn die Stunde kommt, wird die Stimme der Nation jeden einzeln erfassen und er wird gehen und seine Stimme dem deutschen Vaterland geben. Wir wollen gerne mit Frankreich in allen wirtschaftlichen Dingen reden. Wir wollen gerne uns mit Frankreich verständigen.

In einem aber gibt es keine Verständigung: weder kann das Reich Verzicht leisten auf Euch, noch könnt Ihr Verzicht leisten auf Deutschland (starker Beifall).

Sie werden in wenigen Stunden wieder zurückkehren. Die einen in das Saargebiet, die anderen in das Reich. Sie alle werden von dieser herrlichen Kundgebung hier das eine mitnehmen, daß wir ein Volk sind, durch gar nichts zu trennen, durch gar nichts zu lösen. Ich möchte schließen, indem ich Sie bitte, das im Deutschen Reich nunmehr Geschehene mit ins Saargebiet zu nehmen. Tragen Sie es hinaus und verteidigen Sie dort des Reiches Ehre und Wahrhaftigkeit.

Wie sie von Deutschland erwarten, daß es an Sie denkt und so wie Deutschland an Sie denkt, so erwartet Deutschland, daß Sie sich des Vaterlandes erinnern, das, wenn die Stunde einst kommt, Sie dann feierlich votieren für unser deutsches Volk, für unser deutsches Reich, für unser deutsches Vaterland. Es wird keine glücklichere Stunde geben für dieses neue Deutschland als die, in der wir die Tore aufreihen können und Euch wieder in Deutschland sehen (Heilrufe, lang anhaltender Beifall).

### Tannenbergfeier für Hindenburg

PAT. Berlin, 28. August.

In Ostpreußen fand gestern am Tannenberg-Denkmal am Jahrestage der Masurenschlacht in Anwesenheit des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers, des preußischen Ministerpräsidenten Göring und des Oberpräsidenten von Ostpreußen, Koch, eine große Feier statt.

An der Veranstaltung nahmen auch zahlreiche Fahrer der Ostlandkreuzfahrt nach Ostpreußen teil.

Oberpräsident Koch feierte Hindenburg als den Sohn und Befreier Ostpreußens im Weltkriege. Der preußische Ministerpräsident Göring verlas einen Beschluß des ostpreußischen Provinziallandtages, wonach das Besitztum Neudek dem Geschlecht Hindenburg in Anerkennung der Verdienste des Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten von Hindenburg für Volk und Reich für alle Zeiten als erblicher Sitz überignet wird. Reichskanzler Adolf Hitler brachte einen Beschluß der Reichsregierung zur Verlesung, in dem das Rittergut Neudek von allen Steuern befreit wird, solange sich das Gut im Besitz des Reichspräsidenten oder männlicher Erben befindet.

(Die preußische Gesetzesammlung veröffentlicht ein Gesetz über die Befreiung von Steuern für Neudek und folgende Grundstücke: Rittergut Neudek 811 ha, 7 ar, 82 qm, bisherige preußische Domäne Langenau, 1044 ha, 23 ar, 96qm, und den bisherigen preußischen Forst Königswigau, 1851 ha, 29 ar, 45 qm).

Anschließend sprach der Reichspräsident Worte des Dankes und der Erinnerung an die Schlacht, wobei er des Kaisers als seines Herrn gedachte, der ihn damals an diese Stelle berufen habe. Das Deutschlandlied beschloß die Kundgebung.

### Jungmannen-Austausch Deutschlands und Italiens

Rom, 28. August.

Am 25. und 26. August fanden Verhandlungen deutscher und italienischer Vertreter über gegenseitigen Austausch von Jungmannen statt. Von italienischer Seite nahmen Gen. Vaccaro, Sekretär des italienischen olympischen Komitees, und Sekr. der faschistischen Partei, Starace, teil, von deutscher Seite Vertreter für Volkswohl, Propaganda und Sport. Es wurde eine Einigung im Austausch von Jungmannen zur geistigen und körperlichen Erziehung erzielt. Jedoch bedarf es noch der Zustimmung der Regierungen beider Länder. Die deutschen Vertreter statteten noch dem Palazzo Vittorio und der Ausstellung der faschistischen Revolution einen Besuch ab.

Der preußische Ministerpräsident Göring spricht zum Bivisktionserlaß über alle deutschen Sender heute abend von 19,40 Uhr bis etwa 20 Uhr

## Warschauer Historiker-Tagung beendet

PAT. Warschau, 28. August.

Die Beratungen der 7. internationalen Historikertagung wurden heute mit einer Sitzung im Teatr Polski beendet. Nach der Eröffnung der Sitzung durch den Tagungspräsidenten Prof. Dembinski hielten Referate die Professoren Keht-Berlin, Leicht-Bologna, Gooch-London, Wolgin-Leningrad.

Anschließend ergriff Prof. Dembinski das Wort zu einer Schlussansprache, in der er die Arbeiten des Kongresses schilderte. Einige Ausführungen machte dann noch der neu gewählte Tagungspräsident Prof. Temperley-London, der den Dank der Teilnehmer an die polnische Regierung zum Ausdruck brachte. Daraufhin wurde die 7. internationale Historikertagung geschlossen.

Die Kongreßteilnehmer begaben sich am Nachmittag nach Krakau, wo noch eine Sitzung stattfindet.

## Eröffnung der Wolhynischen Messe

PAT. Luck, 28. August.

Gestern fand in Rowne die Eröffnung der 4. Wolhynischen Messe statt. Die Behörden waren durch den Wadowiden Tózecki und Direktor Sokolowski vom Ministerium für Handel und Industrie vertreten.

Die Ausstellungshallen geben ein Bild der gesamten ländlichen und industriellen Produktion des wolhynischen Landes. Die Messe war am ersten Tage von etwa 10 000 Personen besucht und wird bis zum 3. September geöffnet sein.

## Leipziger Herbstmesse

PAT. Leipzig, 28. August.

Die Leipziger Herbstmesse wurde gestern in Anwesenheit des sächsischen Reichsstatthalters Mutzmann und der Vertreter der Staats- und Stadtbehörden eröffnet.

In den Eröffnungsreden kamen Zweifel an der internationalen Zusammenarbeit und der Wille, aus den Quellen eigener Kraft zu schöpfen, zum Ausdruck. Die verschiedenen Redner betonten die Bereitschaft zum friedlichen Zusammenleben mit den anderen Nationen und den Umstand, daß die Herbstmesse ein Probierstein der wirtschaftlichen Wiederbelebung sei.

Auf der Messe sind 5315 reichsdeutsche und 318 ausländische Aussteller vertreten.

Die polnische Regierung war auf der Eröffnungsveranstaltung durch Konsul Dr. Tadeusz Brzezinski vertreten.

## Ein polnisches „Fest des Liedes“ in Ostpreußen

In Zabłotow bei Nowy Tomyśl in der Grenzmark veranstaltete die polnische Minderheit ein „Fest des Liedes“, das nach den Berichten der polnischen Presse einen völlig ungestörten, glänzenden Verlauf genommen hat.

Die Organisation des Festes, an dem sich die Gesang- und Sportvereine der ganzen Umgegend beteiligten, hatte der Polnische Schulverein in Zabłotow übernommen. Es waren etwa 1500 Personen erschienen, die durch den Vorsitzenden des Polenbundes in Deutschland, Dr. Domanowski, und den Sekretär des Polenbundes, Dr. Raczkowski, der eigens zu diesem Fest aus Berlin gekommen war, begrüßt wurden. Auch der polnische Konsul Smigajski nahm mit seiner Gattin an dem Fest der polnischen Minderheit teil.

## Waffensfunde am laufenden Band

Berlin, 28. August.

Bei einer Razzia in einer Laubhüttenkolonie in der Nähe der Strafanstalt Plötzensee wurden hundert Feuerwaffen mit Munition, Hieb- und Stichwaffen und zahlreiche marxistische und kommunistische Druckschriften gefunden. Drei Personen wurden festgenommen.

Erich Meschede:

## Das blaue Landchen

Ich bin ein glücklicher Mensch. Seit drei Tagen habe ich Arbeit. Der alte Bauer, den ich auf der Landstraße traf — ich tippte gerade von Frankfurt nach Wiesbaden —, hat mich mitgenommen in sein Haus. Für Essen und Logis reparierte ich ihm seinen Motor für die Hühnchenmaschine — das dauert wenigstens zehn Tage, und wenn ich es etwas hinzuschieben kann, können vierzehn Tage daraus werden. Vor einem Monat ist dem Alten die Frau gestorben. Er lebt ganz allein im Haus, nur eine alte, halbstarke Magd ist noch da — der Sohn des Alten liegt bei Verdun. Abends sitzen wir in dem kleinen Garten neben dem Haus, da blüht jetzt alles, und ich denke und strelle mich in der weichen Luft. Dann lese ich dem Alten aus der Zeitung vor. Wenn die Dämmerung kommt, bringt die Magd den Krug mit Wein in die Stube, und da sitzen wir dann unter der alten Uhr und unter dem Bild Napoleons des Ersten, den der alte Bauer über alle Männer verehrt. Ich habe das in dieser Gegend häufig gefunden, diese merkwürdige Liebe zu dem Franzosenkaiser — das kommt, weil der hier viele Straßen gebaut und die Bauern von den Lasten der geistlichen und weltlichen Herren befreit hat.

Baptiste heißt der Bauer mit Vornamen. Sein kleiner Hof ist in gutem Schuh, irgendwo in der Stadt wartet ein entfernter Verwandter auf die Erbschaft. Hinter dem Garten beginnt gleich der Weinberg. In zierlicher Ordnung stehen die Stöcke da. Das Erdreich ist gehäuft und von Steinen gejäubert. Rot ist hier die Erde, rot sind die Wege, die durch die Acker ziehen, rot ist die Tenne der Scheune, rot ist der Flieder, der im Garten blüht.

Mein Herz ist voll Freude und Zuversicht. Der Alte ist gut zu mir und behandelt mich gar nicht wie einen Knecht, oder wie einen, den er auf der Landstraße aufgelesen hat. Wir trinken den Wein aus einem Krug, wir essen am gleichen Tisch in der Küche, und die Dunkelheit findet uns in gemeinsamem Schweigen, drinnen in der

## Aufregung auf dem Zionisten-Kongress

Die Revisionisten haben Arlasoroff ermordet lassen.

Prag, 28. August.

Der Zionistenkongress ist bis Montag mittag unterbrochen worden. In der Nacht zum Sonntag erreichte die Executive nämlich ein Telegramm aus Palästina, wonach beim Führer der jüdischen Revisionisten in Palästina, Achiel Meier, ein Tagebuch gefunden worden sei, aus dem hervorgeht, daß die Ermordung Arlasoroffs planmäßig von den Zionisten-Revisionisten ausgeführt wurde.

Die englische Untersuchungsbehörde hat auf eine telefonische Rücksprache der Executive des Prager Zionistenkongresses die Nachricht von dem bei Meier aufgefundenen Tagebuch bestätigt. Die Linke wird den Abschluß der Revisionisten aus der gesamten zionistischen Weltorganisation verlangen, wodurch die Revisionisten von der Einwanderung nach Palästina ausgeschlossen würden.

## Judenfeindliche Ausschreitungen in Paris

PAT. Paris, 28. August.

Ein gewisser Atkin Tokis wurde in dem Augenblick, als er der Untergrundbahn entstieg, von einer Gruppe Jugendlicher überfallen und blutig geschlagen. Der übel zugerichtete Jude wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

Ein weiterer Fall ereignete sich in einer jüdischen Restauration. In der Mittagszeit waren unbekannte Täter einen Glasbehälter, der mit Tränengas angefüllt war, in den Saal. Die Wirkung des Gases war so stark, daß der Saal geräumt werden mußte. Die Feuerwehr mußte zur Hilfeleistung herbeigerufen werden.

## 6 Milliarden Defizit im kommenden französischen Haushalt

Paris, 28. August.

Minister Lamouron sprach am Sonntag in Bourges über die allgemeine Finanzlage in Frankreich und erklärte unter anderem, daß das Defizit Frankreichs im kommenden Haushalt 6 Milliarden betragen wird.

## Herriot in Kiew

PAT. Kiew, 28. August.

Gestern früh traf Herriot mit seiner Begleitung in Kiew ein. Auf dem Bahnhof wurde er von Vertretern der Behörden, des Volkskommissariats für Auswärtiges und anderen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt.

## Die Opfer des Siegervolkes

Paris, 28. August.

Der französische Ministerpräsident reiste nach Meleg, um die Befestigungen zu besichtigen. Hier erklärte er, daß die Schutzwehr an der Grenze nötig sei, damit das Land ruhig bleibe. Er sagte ferner: „Wir wollen nur den Frieden und die Ordnung. Kein Siegervolk hat nach so grauem Kriege so viel Opfer gebracht wie das unsere.“

## Die Blauhemden nasführen die Polizei

Dublin, 28. August.

Dem Führer der irischen Blauhemden, General O'Duffy ist es gelungen, trotz weitgehender Vorsichtsmaßnahmen der irischen Regierung eine Versammlung von 5000 Blauhemden in der Grafschaft Cork am Sonntag abzuhalten, indem er die Polizei über seine Bewegungen völlig irreführte.

Stube, unter der alten Petroleumlampe. Manchmal steige ich in den Keller und fülle den Krug auf, oder der Alte holt seine illustrierte Bibel und liest vor, und wir betrachten die heilige Einfalt der Fischer und Bettler und Zöllner aus dem Lande der Juden. Leise und laut weht die Luft durch das offene Fenster, von Mainz her funkeln die Lichter, steil steigt der Scheinwerfer eines Autos den Berg hinan, auf dem das Dorf liegt, und die Fledermäuse und die Eulen fliegen mit weichen Schwingen durch den Garten und über den Wingert hin.

So muß der Frieden sein, denke ich, und vor mir liegen die Monate, die ich jetzt schon durch Deutschland tippele, Monate des Hungers und der schlimmen Notdurft, aber auch Monate, wo du glücklich warst, drei Tage lang, wenn du eine gute Seele fondest, wo du die Flüsse und die Wälder, die kleinen Dörfer und die kleinen Städte durchleilst und immer wieder ein Obdach und eine Arbeit befalist — und jetzt bin ich hier an der südlichen Wand des Taunus,

in einem Dorf, dessen Neder und Hänge schwer sind von Fruchtbarkeit, hier, im Land der blauen Hügel, der Himbeeren und der Mirabellen im Glanz einer Sonne, deren Stärke die Erde reißt, an der Seite des alten Bauern

Baptiste, eines irischen Krugs voll von Wein, und drunter, da sieht der Zug, das ist der Main, da haben wir heute morgen geangelt. Draußen im Bottich, da schwimmen die Fische, die werden wir morgen essen, nachdem wir sie gebraten haben, denn morgen ist Pfingsten. Und da gibt es Wein aus dem kleinen Fach. Das ist ein alter Jahrgang. Zwei Kreuze aus Kreide hat der Baptiste draufgemalt, damit niemand drangeht. Dies alles, o mein Herz, lädt dich fröhlich sein.

Der Baptiste sieht hoch, es ist Abend und still im Dorf. Leer ist der Krug, und die Pfeife des Bauern ist ausgegangen. Ich steige in den Keller, es ist kühl und es riecht nach Erde und Wein. Ich fülle den Krug, und wie ich zurückkomme, da sieht der Baptiste, das kleine Bäuerlein, am Tisch und hat ein Bild vor sich. Es war eine Berggrößerung nach einer gewöhnlichen Fotografie, so wie sie nach alten Soldatenbildern hergestellt wurden, und es war auch ein Soldat, der auf dem Bild war, ein Musketier mit Ge-

Diese Versammlung fand nicht, wie die Polizei erwartet hatte, am Beaina Blath, einem einsamen Berg, wo Collins erschossen wurde, sondern in dem Städtchen Bandon statt. Die irische Regierung hatte die ganze Umgebung mit Polizei absperren lassen. Einige Bataillone von Truppen standen in der Nähe bereit, um sofort gegen die Blauhemden eingesetzt werden zu können.

## Letzte Nachrichten

Einer Meldung aus Radom zufolge überschlug sich unweit der Stadt ein Militärflugzeug beim Notlanden. Die Besatzung kam heil davon.

In Warschau wurde ein Beamter des Kriegsministeriums unter der Anklage, 20 000 zł. veruntreut zu haben, in Haft genommen.

Der französische Luftfahrtminister Cot, der sich am 8. September nach Russland begibt, wird während seines Fluges auch Lemberg besuchen.

Wie ein Telegramm aus Doorn meldet, leidet der Kaiser zurzeit an einer Erfältung. Die hinzugezogenen Ärzte ordneten Ruhe und Bettruhe an.

In der Börse in Johannesburg wurde eine starke Erhöhung des Goldpreises notiert.



Feuerlose Statue über Nordamerika.

Die New Yorker Freiheitsstatue bei Nacht mit loderner Fackel, die jetzt im Sturm erlosch.

Großes Unheil brachte der mit einer Stundengeschwindigkeit von 90 bis 130 Kilometer über die nordamerikanischen Staaten Amerikas dahinsegende Orkan. Ortschaften wurden vernichtet, Brücken und Bahndämme zerstört, Deichbrüche führten zu Überschwemmungen. So ungeheuer war die Wucht des Hurrikans, daß zum erstenmal in der Geschichte der vor genau 50 Jahren fertiggestellten und drei Jahre später, 1886, auf ihrem riesigen Sockel aufgebauten New Yorker Freiheitsstatue die weltbekannte Fackel der alles erleuchtenden „Liberty“ ausging.

wehr und Tornister und mit einem kleinen Schnurrbart versehen.

„Mein Sohn,“ sagt der Baptiste und deutet nach dem Bild.

Es steht auf einem Stuhl, und vor ihm auf dem Tisch steht ein Glas. Ich fülle unsere Gläser, da sagt der Baptiste: „Gib ihm auch.“ — Ich fülle das Glas von dem Sohn. Dann setze ich mich.

„Gesundheit!“ sagt der Baptiste, und wir trinken. Dann nimmt er das Glas seines Sohnes und gießt einen Schluck auf die Bohlen. So wiederholt sich das jedesmal, wenn wir trinken.

„Das war sein Lieblingswein,“ sagt der Baptiste, „er war zwei Jahre alt, als ich den Wingert anlegte, und konnte gerade laufen.“

„Wir trinken. Hochreis ist die Nacht.

„Das war auch ein Tag vor Pfingsten,“ sagt der Baptiste, „als das Telegramm kam.“

Und wieder schweigen wir, und wieder steigt ich in den Keller und fülle den Krug, und immer sehen die Augen des Sohnes auf uns, der bei uns am Tisch sitzt.

„Zeit ist die Mutter bei ihm,“ sagt der Baptiste, „und ich lasse auch nicht mehr lange auf mich warten. So geht alles dahin und seinem Gang.“

Dann schweigt der Bauer und blättert in der Bibel. Und plötzlich sagt er und deutet auf ein Bild: „Das hat er nie begriffen, der Anton, wie das ist, wenn geschrieben steht: „Und sie redeten mit Jungen“; und das Bild hier, wo ihnen die Flammen aus dem Kopf steigen, davor hat er immer Angst gehabt, der Anton, vor diesen Feuern.“

Der Alte lächelt und betrachtet den Sohn. Draußen steht die Nacht, eine warme, starke Schale. Die Blätter der Bäume und Sträucher schlafen. Ruhig ist das Vieh. Weiß glänzt im Mondlicht die Straße, und das Band des Flusses schimmert perlmuttartig.

Der Baptiste ist eingeschlafen. Ich löse das Licht und lasse ihn allein bei dem Anton. Ich gehe in mein Zimmer über dem Stall. Ich bin glücklich, daß ich lebe, und meine Lust zu weinen, ist grenzenlos.

430 †  
1749  
† 1832.  
1802  
† 1876.  
1851  
1914  
Sonn  
Mont

Des  
bung un  
Erlaß üb  
bung hol  
„Nicht  
befraßt,  
schen. E  
gen Zeit  
Tier ein  
Wohlbefi  
Menschen  
ten die ?  
Die viel  
lig dem  
Treue zu

Stern  
Zw  
in jeder  
jähriger  
Seltenh  
militag  
lich, we  
Schüler  
nicht ge  
weil ge  
sicher  
der H  
Das ist  
zu sage  
Ruhm  
We  
reichte  
einas  
Sache,  
Zustron  
dergefa  
scheret  
mit de  
Zu  
Sterns  
wurde  
Herr S  
holten  
selönig  
nach N  
währe  
spruch  
Herrn  
könig  
Nac  
eine F  
folgt  
Vog  
nach  
nats  
2  
sur T  
Jahr:  
Uhr  
Reise  
meld  
64, e  
sona  
an e  
diert  
nach  
ein  
dow  
Arzt  
mu

Nac  
fehr  
mar  
28.5  
mar  
tet.  
9.10  
nie

# DER TAG IN LODZ

Montag, den 28. August 1933.

## Aus dem Buche der Erinnerungen:

- 430 \* Der heilige Aurelius Augustinus in Hippo, Nord-Afrika (\* 354).
- 1740 \* Johann Wolfgang v. Goethe in Frankfurt a. M. (+ 1832).
- 1802 \* Der Dichter und Germanist Karl Simrock in Bonn (+ 1876).
- 1851 \* Der Bildhauer Artur Volkmann in Leipzig.
- 1914 Hindenburgs Sieg bei Tannenberg.

Sonnenaufgang 4 Uhr 44 Min. Untergang 18 Uhr 40 Min.  
Mondaufgang 14 Uhr 17 Min. Untergang 20 Uhr 58 Min.

## Mensch und Tier

Das Justiz-Ministerialblatt für die preußische Gesetzgebung und Rechtspflege vom 21. August veröffentlicht einen Erlass über die Verfolgung der Tierquälerie. In der Begründung heißt es:

"Nicht um des Tieres willen wurde also die Tierquälerie bestraft, sondern zum Schutze der Gefühle zuschauender Menschen. Eine solche Auffassung kann dem Empfinden der heutigen Zeit nicht entsprechen; wie der Mensch, so ist auch das Tier ein mit Leben begabtes Wesen; seinem Leben, seinem Wohlbefinden gebührte Achtung wie den gleichen Gütern des Menschen. Es erwächst daher dem Menschen als dem Stärkeren die Pflicht, das Tier vor unnötigen Qualen zu bewahren. Die vielfachen Dienste, welche die Tierwelt tagaus tagein wütig dem Menschen leistet, mahnen, dieser Pflicht mit besonderer Treue zu gedenken."

## Sternschießen der Lodzer Bürgerschützen-Gilde

Zweifellos ist das gestrige Sternschießen als eins der in jeder Hinsicht gelungensten Veranstaltungen der diesjährigen Sommeraison anzusprechen. Es ist heute zur Seltenheit geworden, daß vier Sterne an einem Nachmittag runtergeholt werden. Das wurde gestern möglich, weil sich eine verhältnismäßig große Anzahl von Schützenbrüdern zusammengefunden hatte, die sich mit nicht geringer Begeisterung an die "Arbeit" machten. Und weil gerade von Arbeit gesprochen wird: in organisatorischer Hinsicht klappte wirklich alles wie am Schnürchen. Das ist nicht zuletzt auch von der vorzüglichen Bewirtung zu sagen, deren Güte der Lodzer Gilde ja besonderen Ruhm eingebracht hat.

War der Trubel schon am Nachmittag groß, so erreichte er in den Abendstunden seinen Höhepunkt. Das etwas entlegene Bürgerschützenhaus hatte dabei nichts zur Sache, Tanz war angeagt, und das bewirkte den starken Zustrom und die urgemütliche Stimmung. Bei Volksliedergesang und Tanz verströmte die Zeit wie im Fluge, man scherte sich wenig darum, daß die letzten Verkehrsmittel mit dem Stadtzentrum versäumt wurden.

Zum Schluß noch seien die Herren erwähnt, die beim Sternschießen die Siegespalme errangen. Herr Rzejsak wurde König und Vizekönig beim ersten Stern, während Herr Hermanowski Marshall wurde. Den zweiten Stern holten sich die Herren Hermanns (Marshall), Opitz (Vizekönig) und Rzejsak (König). Herr Arnhold wurde nach Abschluß des dritten Sterns Marshall und Vizekönig, während Herr Hermanns den Königsstrahl für sich beanspruchte. Der letzte Stern war eine Angelegenheit der Herren Goldberg als Marshall, Julius Müller als Vizekönig und Behold als König.

## Zwei billige Messesfahrten

Nach Prag und Wilna — Marienbad und Karlsbad.

"Wagons-Lits Coop" veranstaltet am 2. September eine billige Fahrt nach Prag zur Messe. Die Rückfahrt erfolgt am 11. September. Reisekosten einschließlich der Fahrbühnen: 140 Zloty. Gleichzeitig wird eine Fahrt nach Marienbad und Karlsbad für die Dauer eines Monats veranstaltet. Die Reisekosten machen 260 Zloty aus.

Am 2. September findet ferner eine Fahrt nach Wilna zur Messe statt. Abfahrt von Lodz um 19.30 Uhr vom Fabrikbahnhof. Abfahrt von Wilna am Montag um 20.45 Uhr und Ankunft in Lodz Dienstag um 9.25 Uhr. Die Reisekosten für beide Seiten machen 23.80 Zl. aus. Anmeldungen nimmt "Wagons-Lits Coop", Petrikauer Str. 64, entgegen.

a. Brennspiritus explodiert. An der Tankstelle, Zielstraße 13 hantierte der 43jährige Benjamin Guzman an einem brennenden Spiritusapparat, der dabei explodierte und Guzman Brandwunden beibrachte.

B. Trauer im Freudenhaus. Vor gestern um 1 Uhr nachts wurde auf das Freudenhaus in der Wolborska 29 ein Überfall verübt, wobei die Besitzerin Ewa Ramowaska, 38 Jahre alt, derart verprügelt wurde, daß der Arzt der Rettungsbereitschaft ihr die erste Hilfe erteilen mußte.

## Der Dollar in Lodz

B. Der Dollar stand heute vormittag im Privatverkehr 6.15 Zloty (Kauf) und 6.18 Zloty (Verkauf). Reichsmark 2.11—2.12 Zloty. Für das englische Pfund wurden 28.50 Zloty geboten. Die Tendenz hierfür ist schwach, weil man ein neues Fassen des Kurses um 20 Prozent erwartet. Dagegen stiegen der Golddollar und der Goldrubel: 9.10—9.12 Zloty und 4.78—4.80 Zloty. Der Tscherwonetz ist auf 1.10 Zloty gestiegen.

## Das Fest der Waisen

Das mit bangen und bangeren Blicken gegen den sturm- und regendrohenden Himmel vorbereitete Gartenfest konnte bei strahlendem Wetter zu einem vollen Erfolg geführt werden. Tausende kamen, um dem Evangelischen Waisenhaus und dessen Förderern ihr Interesse zu zeigen. Eine ganze Reihe von Vereinen und Personen hatte sich in den Dienst der guten Sache gestellt und das Fest mit größter Sorgfalt vorbereitet und dessen Gelingen gewährleistet.

Es begann mit einem flotten Konzert des Posaunenchors der St. Trinitatisgemeinde unter Leitung des Herrn Dirigenten Speidel, worauf die religiöse Feier einsetzte, in deren Mittelpunkt zwei von Chorälen des Posaunenchors umrahmte Ansprachen — eine in deutscher und eine in polnischer Sprache — des Herrn Pastors Schedler standen. Redner führte darin aus, wie schwierig die Lage des evangelischen Waisenhauses sei und bemerkte, daß dieses sich unter keinen Umständen selbst zu erhalten vermöge. Er wandte sich daher mit warmen und herzlichen Worten an die Opfersreudigkeit der Besucher.

Damit hatte der 1. Teil der Feier seinen Abschluß gefunden. Es folgten nun Gesangsvorträge und künstlerische Aufführungen, die von den Megaphonen weit in den Garten hinausgetragen wurden. Man war also nicht an einen Platz gefesselt und konnte dem Programm von überall unbehindert folgen.

Es erklang das deutsche Lied in seiner ganzen sieghaften Schönheit, gesungen von den verschiedenen deutschen Gesangvereinen. Da war der Zubarder K.-G.-V. unter Leitung des Herrn Dirigenten Henke, da war jerner der Männergesangverein „Polihymnia“ aus Radogoszcz, dirigiert von Herrn O. Schiller, der Männergelangverein „Danysa“, dirigiert von Herrn Prof. Sosula, der Matthäuskirchengesangverein, dirigiert v. Herrn Arndt, die Chöre von „Kantate“, „Aeol“, der Karolewer K.-G.-V. und der Jungfrauenverein der St. Johannisgemeinde, die sich unter Herrn Dirigenten Maiale zu einem Massenchor zusammengeschlossen hatten, sowie der K.-G.-V. der St. Trinitatisgemeinde unter Leitung des Herrn Bundesliedermeisters Pohl.

Sehr hübsch und erfolgreich waren auch die Einzelvorträge, die von lauter guten Bekannten des Lodzer Bürgertums dargeboten wurden. Man begrüßte und entließ sie mit lebhaftem Beifall. Es waren wieder vorwiegend Lieder, die man zu hören bekam. Zuerst sang Herr Al-

fred Schindler, dann Fr. Wein und Herr Kruger. Da zwischen rezitierte Frau Dr. Stenzel, unser Bromberger Gaßt, und Herr Hans Kruger ein paar lustige Sachen. Die Begleitung der Solisten hatte Prof. Sosula übernommen. Entzückend war der darauf folgende Reigen der Waisenfinder und eine äußerst lustige Angelegenheit der Kinderumzug, dem sich auch viele Große anschlossen.

Inzwischen war die Dunkelheit eingetreten, im Garten entzündeten sich die Lampen. Ueber den Köpfen der Tausende schwebten Ballons, deren Erscheinung jedesmal mit Begeisterung begrüßt wurde. Die folgende Kasperle-Aufführung stellte eine erfreuliche Überraschung von Seiten der jungen Leute des Lodzer Schul- und Bildungsvereins dar. Als der erfahnte Kaspar mit fliegendem Schopf erschien, da war des Lachens und Jubelns kein Ende.

Wenn wir die Besprechung der überaus reichen Festfolge beschließen, so seien auch die Turnvereine „Kraft“ und „Dombrowa“ erwähnt, die auf dem Stadion ganz ausgezeichnete Übungen zeigten. Besonders eindrucksvoll waren die Pyramiden, die bei bengalischer Beleuchtung einen ganz unwirklichen Eindruck machten.

Das war gewissermaßen das Skelett der Veranstaltung, zu deren Verschönerung und Belebung so angenehme Dinge, wie: eine herrliche Pfandlotterie, hübsche Weinzelte, ein ausgezeichnetes Büfett, Glücksräder, Glücksstolone, Scheibenschießen u. a. beitrugen. Man konnte sich tatsächlich auf die verschiedenste Weise vergnügen und brauchte keine Langeweile zu haben.

Dann kam auch — von vielen schon heiß herbeigesehnt — die „Venezianische Nacht“, während der blumengeschmückte, mit Lampions behangene Gondeln durch das in bunten Farben aufleuchtende Wasser glitten. Das war natürlich etwas ganz besonders Schönes.

Damit stand die so nette und mit unendlicher Liebe und Ausdauer vorbereitete Veranstaltung ihr Ende. Hoffentlich werden die Geldsorgen der Betreuer des Waisenhauses nun für einige Zeit gebannt sein!

Das Festkomitee ersucht durch unsere Vermittlung die Lieferanten des Festes, ihre Rechnungen möglichst sofort, spätestens jedoch bis Mittwoch abend, an die Kirchenkanzlei der St. Trinitatisgemeinde senden zu wollen, zweds Beschleunigung deren Bezahlung und Erhöhung der raschen Abrechnung.

## Lodzer Handelsregister

22663/A "Emanuel-Marjan Culiermann", Herstellung von Teerpapptafeln, Lodz, Prajazdstraβe (Büro und Lager). Herstellung in Skrykum. Die Firma besteht seit Juli 1932. Inhaber Emanuel-Marjan Culiermann, 3, Maſtrasse 24 in Warshau. Hat keinen Gewerbevertrag geschlossen.

22662/A "Julian Wisniewski", Herstellung von Zunderwerk und Säfte, Lodz, Kilińskistraße 132. Die Firma besteht seit Mai 1933. Inhaber Julian Wisniewski, Maſzlowastraße 52 in Działdowo. Zum Prokuristen wurde Bolesław Wisniewski, Lodz, Prajazdstraβe 48, ernannt. Hat keinen Chemevertrag geschlossen.

1409/B "Lodzer Web- und Schleißgesellschaft m. b. H.", Lodz, Narutowiczastraße 56. Das Ziel der Gesellschaft ist die Organisation und Erhaltung einer Wache zum Schutz und zur Beobachtung des Gutes physischer und rechtlicher Personen, das sich in Löden, Läden, Fabriken, Wohnungen und anderen Plätzen befindet, vor Feuer, Diebstahl- und Einbruchsgesicht. Das vollständig eingezahlte Anlagekapital beträgt 2000 Złoty und ist auf 20 Anteile zu je 100 Zł. verteilt. Die Verwaltung besteht aus Julius Sperling, Krakau, Garncarskastraße 7, und Alexander Kloch, Lodz, Narutowiczastraße 56. Zur Vertretung der Firma vor den Behörden wurde Alexander Kloch beauftragt. Sämtliche Verpflichtungen Schicks, Wechsels und notarielle Akten unterschrieben beide Verwalter gemeinsam unter dem Firmenstempel. Jeder der Verwalter hat das Recht, aus Banken, Postämtern und von Privatpersonen jegliche Beiträge, eingeschriebene und Werktreise sowie gewöhnliche und andere Korrespondenz in Empfang zu nehmen. G. m. b. H. wurde auf Grund einer vor dem Notar Kaczmarek geschlossenen Akte unter Nr. 985 gegründet. Die Bestehungsduer der Firma ist unbegrenzt.

1408/B "Colonel, G. m. b. H.", Lodz, Petrikauer Str. 21. Das Ziel der Firma ist der Kauf und Verkauf von Woll-, Seide- und Halbseidestoffen sowie die Herstellung dieser auf eigene Rechnung. Das vollständig eingezahlte Anlagekapital beträgt 15 000 Zł. und ist auf 60 Anteile zu je 250 Zł. verteilt. Die Verwaltung bilden: Israel-Jacobs Zweighaft, Cieślińskastraße 17, Gabrijel Wajs, Gdanśkastraße 76, und Malech Goldfarb, Pomorskastraße 17. Alle in Lodz. Jedes der Verwaltungmitglieder hat das Recht, selbständig im Namen der Gesellschaft jeglicher Art zu unterzeichnen, ebenso jegliche Korrespondenz vom Postamt entgegenzunehmen und jede Summe in Kredit, staatlichen und öffentlichen Institutionen abzuheben. Alle notariellen und hypothekarischen Akten, Prokuren, Vollmachten, Verträge, Akten, Schieds, Giroz auf Wechseln und Verpflichtungen unterzeichnet ausschließlich Gabriel Wajs. G. m. b. H. wurde auf Grund einer vor dem Notar Kahl verfassten Akte unter Nr. 982 für 1 Jahr mit automatischer einjähriger Verlängerung gegründet.

p. Nebersfahren. An der Ecke der Petrikauer- und Czerwonastraße wurde gestern die 45 Jahre alte Weronika Pasalska, Przygnopalastraße 18, von einem Autoüberfahren, wobei ihr das linke Bein gebrochen wurde. Nach Erteilung der ersten Hilfe wurde sie von der Rettungsbereitschaft ins Bezirkskrankenhaus übergeführt.

B. Nebersallen. Gestern um 4 Uhr nachmittags wurde in der Agierska Straße ein ungefähr 25jähriger unbekannter Mann überfallen und derart schwer verletzt, daß der Arzt der Rettungsbereitschaft ihn die Bewußtlosigkeit nach dem Krankenhaus in Radomsko bringen mußte.

## Freitod

a. Im Hause Mięczarski, 30 wohnt der Kaufmann Sifki. Es geht ihm in der letzten Zeit nicht besonders gut. Das nahm sich seine 57jährige Frau Sifka so zu Herzen, daß sie aus einem Fenster der im dritten Stockwerk belegenen Wohnung sich in die Tiefe stürzte. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft konnte nur noch ihren Tod feststellen.

a. Gestern verübte der Miodowastraße 3 wohnhafe Arbeiter Wladyslaw Spalek einen Selbstmordversuch. Er trank Gift und wurde in besinnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

B. Gestern um 9.45 Uhr abends wurde die Rettungsbereitschaft nach der Fabianicka Straße 33 gerufen, wo der 26jährige Walenty Klimczak Selbstmord beging. Der Arzt stellte nur den Tod fest.

## Rundfunk-Presse

Dienstag, den 29. August

Königswusterhausen. 1634,9 M. 05.45: Wetter. Anjhl.: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 06.15: Wetter. Tagesgespräch. 06.20: Konzert. 08.35: Gymnastik für die Frau. (Für Anfängerinnen). 10.00: Nachrichten. 10.10: Schulfest. 10.50: Konzert. 12.00: Wetter. Anjhl.: Meister ihres Fachs: Berühmte Dirigenten (Schallplatten). 13.45: Nachrichten. 14.00: Schallplattentanz. 15.00: Jugendstunde. 15.45: Sagen deutscher Stämme: Friesland. 16.00: Konzert. 17.20: Aus Operette und Tonfilm. 18.00: Das Gedicht. Anjhl.: Zugendstunde. Theob. Körner. Gedenkstunde. 19.00: Stunde der Nation: „Musik im deutschen Haus“. 20.00: Kernsprach. Anjhl.: Politisches Kabarett. „Du mich auch. Von Goetz Otto Stoffregen. 20.50: Sinfoniekonzert. 22.00: Wetter, Presse, Sport. 22.20: Der Reichssportführer spricht: „Zukunftsauflagen des deutschen Sports“. 23.00—00.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Leipzig. 389,6 M. 20.00: Stunde der jungen Front. Der Wanderer zwischen zwei Welten. Walter Felix zum Gedächtnis. 20.45: Orchesterkonzert. 21.45: Die Geschichte vom zweimal gehexten Rostkram Edeling. 22.15: Nachrichten. Anjhl. bis 24.00: Muſtalfisches Kunterbunt. Stuttgart. 360,6 M. 20.00: „Du mußt wissen...“ 20.20: Hochsommer. Heitere Schallplattenplauderei. 22.50—24.00: Nachtmusik.

Pangenberg. 472,4 M. 20.05: Tanz durch die Jahrhunderte. Wien. 517,5 M. 19.45: Vom Lieben und Sterben in der Oper. 21.55: Abendkonzert.

Prag. 488,6 M. 10.10: Konzert. 11.00: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 13.40: Schallplatten. 14.50: Orchesterkonzert. 18.25: Deutsche Presse. 18.30: Deutsche Sendung. Das Karlsbader Sprudel-Song-Quartett singt. 19.35: Saxophon-Konzert. 20.35: Konzert. Radwanizer Bauernblaskapelle. 22.30—23.00: Schallplattenplauderei.

Budapest. 550,5 M. 20.30: Konzert. Zigeunerkapelle. 21.50: Kammermusik.

# SPORT und SPIEL

## Der Krakauer Ruderer Roger Verey Europameister

b. Bei verhältnismäßig schönem Wetter wurden gestern die Europameisterschaften der Ruderer in Budapest beendet. Den 50000 Zuschauern, welche die Ufer der Donau dicht besagerten, wurde ein überaus spannender Kampf boten. Die Ehrentribüne war von Diplomaten besetzt. Auch der Reichsverweser von Ungarn war anwesend.

Während die polnische Mannschaft im Zweier mit Steuermann verlor (man hatte auf sie am meisten gerechnet), brachte der polnische Meister im Einer Roger Verey, Krakau eine angenehme Überraschung, indem er den einzigen Sieg für Polen erkämpfen konnte. Als Favorit in dieser Konkurrenz galt der Däne Heriksen, welcher je-

doch das Rennen aufgeben musste. Der Sieg des Polen ist um so bedeutender, als die Repräsentationen vor dem Beginn der Regatta erklärt hatten, daß ihre stärkste Waffe der Einer sei. Im Zweier mit Steuermann wurde die polnische Olympiamannschaft durch Ungarn geschlagen. Eine Entschuldigung wäre, daß Braun und Słonczak ohne Training nach Budapest fahren mußten, da ihr Militärdienst sie daran gehindert hatte. Einen einwandfreien Sieg erzielten die italienischen Olympiafieger im Vierer mit Steuermann; sie galten im vornherein für unbesiegbar. Im Achter mußten die Vertreter Jugoslawiens als Titelverteidiger mit dem 3. Platz nach Hause fahren.

## v. Cramm und Fr. Krahwinkel wieder deutsche Meister

Deutsche Nationale Tennismeisterschaften

b. Der gestrige Sonntag brachte die Finale der Einzel- und Damen-Doppelspiele. Einen unerwartet leichten Sieg trug der Meisterspieler v. Cramm über Nourney davon. Nourney kam selten zum Spiel und befand sich meistens in der Verteidigung, v. Cramm fertigte seinen Gegner in 3 Sätzen 6:3, 7:5, 6:3 ab. In der Vorschlußrunde siegte v. Cramm über Henkel 10:8, 6:3.

Den Meistertitel der Damen erreichte Fr. Krahwinkel kampflos, da Sander wegen Überanstrengung auf den Kampf verzichtete.

Im Finale des Damendoppel schlugen Krahwinkel-Sander ohne Anstrengung das Paar Ledig-Schomburgk 6:2, 6:1. Das Herrendoppel v. Cramm-Denker blieb über Henkel-Wilhelmi mit 6:2, 6:3, 6:4 leicht siegreich.

Mit Meisterschaft von Braunschweig im gemischten Doppel erlangte Krahwinkel-Nourney nach einem Kampf gegen Schomburgk-Fenz mit 6:4, 5:7, 6:4.

## Um die Mannschaftsmeisterschaft von Polen im Tennis

b. m. In Lemberg begann gestern der Kampf um die Mannschaftsmeisterschaft im Tennis zwischen dem Lemberger Lawn-Tennis-Klub und der Warschauer Legia. Nach dem ersten Spieltag liegen die Warschauer mit 4:1 in Führung. Die Resultate lauten: Herreneinzel: Wittmann (W)-Kolcz II (L) 6:1, 6:2, Hebdz (L)-Wittmann (W) 6:1, 6:1; Tloczynski (W)-Kolcz II (L) 6:0, 6:3; Dameneinzel: Fr. Neumann (W)-Drzechowska (L) 6:2, 2:6, 6:4; Herrendoppel: Tloczynski, Wittmann (W)-Hebdz, Kuchar (L) 6:3, 6:2.

## Internationale Tennismeisterschaften von Bromberg

b. m. In Bromberg wurden gestern die internationales Stadtmeisterschaften beendet. Im Herreneinzel holte sich den Meistertitel Poplawski, welcher im Halbfinale

Bialek besiegt und im Finale dem Danziger Neiß mit 3:6, 8:6, 10:8, 6:0 das Nachsehen gab. Im Dameneinzel siegte die Polenmeisterin Jendrzejowska über Poplawski 6:0, 6:1, im Herrendoppel G. Stolarow mit Poplawski über Gebrüder Leszczewicz 6:4, 6:1, 6:1, während im Damendoppel Fr. J. Jendrzejowska mit Bielewska das deutsche Paar Campe, Schwarz besiegt.

cs. Tennis bei LKS. Um den Eintritt in die Schlussrunde standen gestern bei LKS Kämpfe im Herreneinzel und Doppel statt, wobei im Einzel Sindelband und Kortczi, im Doppelspiel die Paare Krul-Szencwic und Sindelband-Jaks hervorgingen.

h. Italien-Holland 3:2. Italien konnte sich am Sonntag im helländischen Bad Scherningen durch einen 3:2-Sieg über Holland die Teilnahme an den Davis-Spielen 1934 sichern. Der Holländer Timmer schlug seinen Gegner Rodo in 4 Sätzen 3:7, 6:1, 6:1, 6:1. Er erzielte somit den Ausgleich. De Stefani konnte im letzten Spiel den entscheidenden Sieg erlangen, indem er den jungen Holländer Karstens in 3 Sätzen 6:3, 6:3, 6:1 abfertigte.

h. Österreich-Jugoslawien 2:1. Am zweiten Tage des Tennispiels Österreich-Jugoslawien um den Davis-Pokal holten sich die Jugoslawen den ersten Punkt. Das jugoslawische Doppel Kukuljenovic-Puncec errang einen verdienten Sieg über die österreichischen Ariens-Matejko in 4 Sätzen 6:2, 0:6, 6:4, 8:6. Österreich führt nach diesem Tag 2:1.

## Helen Wills-Moody geschlagen

h. Mit einer großen Überraschung wartete bei den Tennismeisterschaften von USA Helen Jacobs auf, denn sie konnte die bekannte Wimbledonsiegerin Helen Wills-Moody im dritten Satz zur Aufgabe zwingen.

Helen Jacobs, welche seinerzeit durch die Polenmeisterin Jendrzejowska besiegt wurde, siegte über Helen Wills-Moody 8:6, 3:6, 0:3 scratch.

## Polen gewinnt den „Pokal der Nationen“ in Riga

b. m. Bei den internationalen Reitwettbewerben in Riga konnten gestern Polens Vertreter einen großen Sieg buchen, denn sie eroberten den kostbarsten Preis des Turniers, den „Pokal der Nationen“ vor Deutschland.

Polens Mannschaft — im Bestand: Bieliński, Po- grzebniś, Ruciński und Czerniawski — beendete den schwierigen Ritt mit nur 4 Fehlern, während Deutschlands Vertreter es auf 12 Strafpunkte brachten. An dritter Stelle landete Lettland vor Estland.

Polens Vertreter werden jetzt in Kiel an einem Turnier teilnehmen.

## Kruschender gewinnt den Pokal des Staatspräsidenten

b. m. In Fabianice fanden gestern leichtathletische Wettkämpfe der Damen um den Pokal des Staatspräsidenten statt, welche mit einem Siege der Kruschender-Damen endeten, die nach dreijährigem Kampf mit 155 Punkten im Vorprung liegen. An zweiter Stelle placierte sich Jednoczone mit 41 Punkten, 3. TAKP 38 Pkt., 4. Wima 30 Pkt. und 5. Tomaszower Kunstseidenfabrik 4 Punkte. Die geistigen Ergebnisse lauten: 60 Meter: Janowska (KG) 8:2, 100 Meter: Janowska (KG) 13:6, 800 Meter: Guzinska (KG) 2:47,8, 80 Mtr.: Hürden: Plucinska (KG) 14,5, 4x100 Mtr.: Wima in 58,2 Sek., 4x200 Meter: Kruschender in 2:09,8, Weitsprung ohne Anlauf: Janowska (KG) 2,22, mit Anlauf: Janowska (KG) 4,85, Hochsprung: Janowska (KG) 1,38, Angel: Janowska (KG) 10,58, Diskus: Janowska (KG) 32,36 und im Speerwurf Plucinska (KG) 26,43.

## Um die polnische Mannschaftsmeisterschaft in der Leichtathletik

b. m. In Pojen standen sich gestern die Mannschaften von Warta und Sokol (Pojen) im Kampf um die Bezirks-Mannschaftsmeisterschaften in der Leichtathletik gegenüber. Gemessen gegenwärtig siegte Warta mit 290½/216½ Punkten.

## Marathonlauf um die Polenmeisterschaft

b. m. In Wilna wurde gestern der Marathonlauf um die Polenmeisterschaft ausgetragen, welcher am Start 18 Teilnehmer versammelte, welche auch alle den Lauf be-

endeten. Polenmeister im Marathonlauf wurde Garncarz (Pogon-Lemberg) in 2 Stunden, 49 Min. 13,8 Sekunden, mit dieser Zeit einen neuen polnischen Rekord aufstellend. 2. Bultarow (Dąbrowszka-Bialystok), 3. Nowakowski (Warta-Posen), 4. Juktawski (Warschau), 5. Radzicki (Warschau), 6. Milcz (Warschau), 7. Szlamulewicz, 8. Bulacz. Der Lodzer Vertreter Sodula (Schützenklub) landete an zehnter Stelle.

h. Neue deutsche Bestleistung in der Leichtathletik. In Trier konnte gestern unter offizieller Kontrolle der Kölner Wurfathlet Döbus eine neue deutsche Bestleistung im Steinstoßen aufstellen, denn er verbesserte den Rekord des Königsbergers Blask um 20 cm, eine Leistung von 11 Mtr. 27 cm erzielend.

h. Deutschland schlägt die Schweiz 83:55. In Basel konnten die deutschen Leichtathleten einen schönen Sieg erringen. 3000 Zuschauer waren von den Leistungen der Schweizer stark enttäuscht. Besonders schwach waren die Schweizer in den Kurz- und Mitteldistanzen. Sie mußten sich schließlich mit 83:55 als geschlagen bekennen.

h. Norddeutschland-Dänemark 72½/52½. In Kopenhagen gewannen die norddeutschen Leichtathleten vor 6000 Zuschauern über Dänemark mit 72½/52½.

h. Finnland-Frankreich 103:66. Sonntag wurden in Helsinki die leichtathletischen Wettkämpfe zwischen Finnland und Frankreich mit einem hohen Sieg der Finnen von 103:66 Punkten beendet. Frankreich konnte lediglich 2 Siege heimbringen.

## Die Lodzer Sportspielmeisterschaften

es. Im weiteren Verlauf der Sportspiele um die Meisterschaft des Lodzer Bezirks wurden gestern nachstehende Ergebnisse erzielt: Handball der A-Klasse: LKS — TAKP 5:1 (2:1); Jednoczone — Hakoah 17:1; Tur — SKS 9:2; Hazena: Tur — SKS 7:3 (4:1); Tur — Stern 5:0 (Balcover); Korhall der A-Klasse für Frauen: LKS — Stern 30:0 (Balcover); Korball der B-Klasse für Männer: SKS — Wima 25:9, Makkabi — Absolventen 23:19; Korball der C-Klasse für Männer: Refurka — Stern 18:12.

## Die gestrigen Radrennen

es. Bei den vom Verein „Rapid“ veranstalteten gestrigen Straßenrennen auf der Straße Babianice-Lest wurden folgende Ergebnisse erzielt: 75-Klm.-Rennen für Fahrer mit Lizenz: 1. Leszczewicz (Bieg) in 2:33,43,8 vor Schmidt (Jednoczone) in 2:33,43,45 und Scheffler (LKS). Rennen für Fahrer ohne Lizenz über 50 Kilometer: 1. Kasprzak (Reford) in 1:34,33,4 vor Rybheim (Wima) in 1:35,32 und Badis (PTC). Im Juniorenlauf über 25 Kilometer siegte Gibler (Arbeiter-Sportverein) in 53,20 vor Ziemiak in 55,22 und Rothberg (Makkabi). Das Rennen für Frauen über 10 Kilometer gewann Fr. Urban (Bieg) in 21 Min. vor Fr. Brajer (Wima) in 21,40.

Das Straßenrennen des „Rapid“ auf der Marienauer Chaussee mit Start und Ziel in Krzywic gewann Hartmann nach hartem Kampf Wujcik in 1:41,15 vor Walz und Bledel

h. Richter und Engel in Antwerpen geschlagen. Die deutschen Sprinter Richter und Engel kamen gestern in Antwerpen im Rennen und den großen Preis von Antwerpen mit bester internationaler Klasse zusammen, jedoch konnten sie nur auf dem zweiten bzw. 6. Platz landen. Richter wurde im Finale von Weltmeister Scherens um halbe Radlänge geschlagen, während Engel im Viertelfinale von Michard, im Halbfinale von Gerardin und im Kampf um den fünften Platz nochmals von Gerardin geschlagen wurde. Die Gesamtwertung um den „Großen Preis von Antwerpen“ lautet: 1. Scherens, 2. Richter, 3. Gerardin, 4. Michard, 5. Falk Hansen und 6. Engel.

h. Rennen der Dauerfahrer um den Walhourn-Preis. Gestern wurde auf der Busfalobahn in Paris das Secherrennen der Dauerfahrer um den Walhourn-Preis, über 20, 30 und 50 Klm. ausgefahren. Im Gesamtergebnis siegte der Franzose Want mit 4 Punkten. In den einzelnen Strecken wurden folgende Sieger ermittelt: 20 Klm. Grant 15,56, 4,30 Klm. Want 24:38, 6,50 Klm. Want 41,23,3. Im Rennen der Berufsfahrer konnten die Franzosen mit 4 Siegen den ersten Platz belegen.

h. Straßenfahrt „Rund um Westfrankreich“. Sonntag wurde das Radrennen „Rund um Westfrankreich“, welches in 6 Tagesetappen ausgetragen wurde, beendet. Maes wurde in 44:48,2 vor Lonvriot in 44:51,46 Sieger.

h. Zweites Autorennen zum Stilser Joch. Zum zweiten Male wurde gestern das zweite internationale Bergrennen zum Stilser Joch ausgefahren, welches auf Europas größter Fahrtstrecke durchgeführt wurde. Das Interesse für dieses Rennen war in diesem Jahre größer als im Vorjahr, denn obwohl die Rennstrecke ziemlich abgelegen ist, umjäumt mehrere tausend Zuschauer die Rennstrecke.

Die 14 Klm. lange Rennstrecke, welche durch 14 Kurven nach dem 2753 Mtr. hohen Stilser Joch führt, legte als Sieger in der Hauptklasse der Stilserer Ladini auf Alfa Romeo in absoluter Rekordzeit von 15:00,6 (55 690 Stdkm.) zurück, den Streckenrekord von v. Stuck (15:23 — 54,6 Stdkm.) weit überbietet. Den zweiten Platz belegte Palestro (Italien) auf Alfa Romeo in 15:14,4 vor Prepoli.

In der Rennwagenklasse siegte der italienische Graf Trossi auf Alfa Romeo in 15:10 — 55,384 Stdkm. vor Castelbarco (Italien) auf Maserati und Baccalia (Italien) auf Alfa Romeo. In der Sportwagenklasse starteten 36 Maschinen und in der Rennwagenklasse 40 Maschinen.

h. m. Tschecho-Slowakei-Polen im Schwimmen 58:44. In Warschau wurde gestern der zweitägige Schwimmklassewettbewerb Tschecho-Slowakei-Polen beendet. Im Gesamtklassement siegte Tschecho-Slowakei mit 58:44 Punkten, was der guten Beziehung im klassischen Stil zusätzlichen ist. Die geistigen Resultate lauten: Damen: 100-Meter-Freistil: 1. Schramek (T) 1:15,4, 2. Kratochvíla (P) 1:19,8; 200 Meter Klasse: 1. Hafé (T) 3:20,6, 2. Würfel (T), 3. Fröh (P); 4x100 Meter: 1. Tschecho-Slowakei 5:37,2 (neuer Landeskord); 2. Polen; Turmspringen: Fr. Klaus (P) 34,07, 2. Kowalewska (P). Herren: 100-Meter-Freistil: 1. Bohemski (P) 1,03, 2. Steiner (T); 100 Meter Klasse: 1. Abeles (P) 3:01,6 vor Czegla (T) und Schreibman I (P); 4x200 Meter: 1. Polen in neuer Landeskordzeit von 10:20,6 vor Tschecho-Slowakei 10:44,6. Im Trampolinenspringen belegte Leites (T) den ersten Platz mit 144,65 Punkten vor Nesvadba (T), Pietrzek (P) und Bregula (P).

Zum Abschluß gelangte ein Wasserballspiel zur Austragung, welches die Tschechen 4:1 (2:0) gewannen.

h. Schwimm-Länderkampf Italien-Ungarn. Italien und Ungarn trafen in Neapel zu einem zweitägigen Länderkampf Italien-Ungarn ab. Im Schwimmen, bei weitem Ungarn nach 4 Wettkämpfen 22:18 knapp in Führung ist. Im 100 Meter Kraul belegte der Ungar Csiki in 1:01,2 vor seinem Landsmann Szefely, 1:02,6, den ersten Platz. Auch im Rückenschwimmen konnten die Ungarn siegreich bleiben. Bükki siegte in 1:13,6 vor Nagy 1:16,2. Im 400 Meter Kraul siegten die Italiener: Costoli 5:05,7 und Signori 5:10,2. Cozzi, Italien, befehlt im Kunstspringen vor dem Ungarn Hodi den ersten Platz.

h. m. Arbeiter-Fußball-Länderkampf Österreich-Rosilen 4:1 (1:1). Am Sonnabend wurde in Warschau der Fußball-Länderkampf der Arbeiterrepräsentationen von Polen und Österreich aus dem Zyklus der Spiele um die Europameisterschaft ausgetragen. Erwartungsgemäß siegte Österreich mit 4:1 (1:1). Am Sonntag traten die Gäste in Sosnowice als Niederösterreich gegen Südpolen an und auch hier siegten sie 4:2 (2:0).

(Weitere Sportnachrichten siehe Seite 6)

**Die Vestalinnen der Macu-Indianer**

„Noch im Jahre 1930 wurden Jungfrauen geopfert.“

Von Ralph Esber.

Zwischen dem Dreiländereck Columbien—Venezuela—Brasilien und dem Papuri, einem linken Seitenfluss des oberen Amazonas, also in einem ganz vergessenen Winkel des nördlichen Südamerikas, hausen die Macu-Indianer. Ganz abhold sind sie dem Nomadentum ja nicht, besonders Raubzüge in die kultivierten Gebiete sind ihnen eine beliebte Beschäftigung. Seit wann aber ist das so geworden? Ehe noch die Spanier und Portugiesen immer weiter aufwärts des Amazonas ihre Plantagen anlegten und ihre Postenlinie unaufhörlich gegen die Gebiete der Indianer vorschoben, bewohnten die Macu geschlossene Siedlungen, wo es palastähnliche Häuser für die Häuptlinge, Schulen für die Kinder und eigene Gebäude für die Zusammenkünfte des Stammesrates gab. Ubriggeblieben ist davon nichts als die Fundamente, die aus schweren Steinen gemauert den spanischen Conquistadores widerstanden haben. Sonderbar, daß die Indianer diese Stätten nicht nur den Europäern nicht verraten wollen, sondern daß sie diese Ruinenplätze auch selbst meiden. Nur zurzeit der Jugendweihe führen die Altesten des Stammes die herangewachsenen Knaben an die Orte glücklicher Vergangenheit. Bis hart an die Postenlinie, die nordwärts von Manaos, der letzten großen Stadt am oberen Amazonas, die Kaffeefeldplantagen vor den Vernichtungsüberfällen der Indianer schützen soll, schwärmen an diesen Tagen der Jugendweihe die Macus. Es soll nicht ratsam sein, ihnen zu solcher Zeit zu begegnen. Mehr als einmal schon wurden die Farmer auf ihren Pflanzungen überfallen, mit einem Hagel von Pfeilen in die Flucht getrieben und die Felder angezündet. Ehe Militär anlangte, hatten sich die Rothäute wieder in die Sicherheit ihrer Bergwälder zurückgezogen.

Nur schwer ist bei den Behörden in Manaos die Erlaubnis zur Einreise in dieses Gebiet, das für die Weißen tabu ist, zu erreichen. Man fürchtet nicht zuletzt kriegerische Verwicklungen mit den Macu-Indianern, wenn man auch versichert, daß man lediglich um das Leben der Forscher besorgt ist, die in das Gebiet nordwärts des Rio Papuri und östwärts des Papuri-Stromes eindringen wollen.

Daher erklärt es sich auch, warum über diese Gebiete in Europa so gut wie nichts bekannt ist. Leicht ist es ja nicht, sich das Vertrauen der Macu so weit zu erwerben, daß man ohne Gefahr in die inneren Gebiete ihres Landes vordringen kann. Erfragt man auf einer solchen Forschungsreise, so ist man so gut wie verloren, denn da sich die Macu um eigene schwer fronde Leute kaum bekümmern, so erst recht nicht um Weiße. Ein altes Gesetz verbietet ihnen nämlich, sich eines Kranken anzunehmen, der auf den Tod darniederliegt. Es wäre ein Frevel wider die Sonne, der in fast allen Dingen eine unumstrittene Allmacht zugeschrieben wird. Darüber, ob ein Mensch nun schwer oder leicht erkrankt ist, entscheidet der Medizinherr, so daß es in seiner Hand liegt, ob einem Kranken beigestanden werden darf oder nicht.

Ein junger Botaniker, der auf seiner Wanderung längs des Papuri am Rande eines Waldes einen Sterbenden fand, reichte diejen zur Linderung seiner Fieberqual einen Becher Wasser. Der Unglückliche hat es wohl kaum begriffen, warum ihn wenige Minuten nachher ein Dutzend mit Curare vergifteter Pfeile ins Jenseits beförderte.

Den Leichnam des Forschers fanden Militärpatrouillen mit den der Sonne heiligen Miskedá-Lianen an einen Baum gebunden. Die rechte Hand, mit der er dem Sterbenden das Wasser gereicht hatte, war gänzlich verföhlt. Um den Frevel an der Sonne zu sühnen, hatten die Macu die Hand des Toten mit dünnen Lianenranken umwunden und angezündet.

**Brautschau**

Von Werner Ellrich.

Die reiche, verwitwete Frau Johannsen erhält eines Tages von ihrem einzigen Sohne Fredy, der eben erst die zwanzig überschritten hatte, folgenden Brief:

„Geliebte Mama! Du sollst die Erste sein, die von meinem grenzenlosen Glück erfährt. Endlich habe ich Sie gefunden, ohne die ich mein Leben fortan nicht mehr denken kann: Viel! Glaube mir, Sie ist ein Engel, das Schönste, bescheidenste, treueste und zärtlichste Geschöpf auf der Welt, und liebt mich ebenso leidenschaftlich wie ich Sie. Von Beruf ist sie Künstlerin und eminent tüchtig. Und jetzt kommt für Dich mit Deinem sprichwörtlichen Reinleichtumskomplex das Allerwichtigste: Sie ist auch eine Hausfrau, wie Sie im Buch steht, macht sich alle Arbeit allein und kocht trotzdem die sabelhaftesten Leckerbissen. Kurz sie ist die richtige Frau für mich und ich will sie. Deine Einwilligung vorausgesetzt, so bald wie möglich heiraten. Du kommst Deinem überglücklichen Fredy.“

Die Hauptsache ist nun, daß Du Viola richtig kennen lernst. Wir lassen Dich daher mit vereinten Kräften an, für ein paar Tage auf Deine Landeinsamkeit zu verzichten und uns in der Stadt zu besuchen. Viola besteht darauf, daß Du bei ihr wohnst, nur läßt sie Dich bitten, Dich rechtzeitig vorher anzumelden. Also schreibe gleich, wann Du kommst. Deinem überglücklichen Fredy.

P. S. Ich vergaß zu erwähnen, daß Viola um einige Jahre älter ist als ich, was aber natürlich gar keine Rolle spielt, da wir uns aufrichtig lieben.“

Umgehend erhält Fredy die ersehnte Antwort der Mutter. Sie brenne darauf, Viola kennen zu lernen und werde zum Wochenende in der Stadt eintreffen. Nur dulde sie auf keinen Fall, daß Viola auch noch die durch

Diese Art der Strafe trifft auch den, der innerhalb des Stammes einen Diebstahl begeht. Während die Macu sonst nicht scheuen, sich fremdes Eigentum anzueignen, gilt es bei ihnen als schweres Vergehen, einen Stammesangehörigen zu bestehlen. Daselbe gilt von dem, der auf dem Rückweg von der Feuerhütte den mit brennenden Spänen gefüllten Topf zur Erde fallen läßt. Durch seine Ungeschicklichkeit gerät der ganze Stamm in Gefahr einer Feuersbrunst. Ein solcher Unglücksrabe wird vor den Häuptlingen geschleppt und meist zur öffentlichen Auspeitung verurteilt. Interessant ist, daß dieselbe Strafe den trifft, der beim Wasserholen das mit Wasser gefüllte Gefäß vor der Hütte des Häuptlings oder des Medizinherrnnes zur Erde fallen läßt.

Warum ist dieses Verhüten von Wasser vor der Hütte eines Ornochens des Stammes ein solches Verbrechen? Das Wasser ist der Feind der Sonne. Folglich bringt es Unheil, wenn es vergossen wird. Unheil dem, vor dem es zu Boden fließt. Wer also Wasser vor der Hütte des Häuptlings vergießt, trachtet ihm nach dem Leben und muß bestraft werden. Eine Sage der Mataco-Indianer erklärt diesen Überglauben noch genauer. Nach ihr soll es auf der Erde anfangs überhaupt kein Wasser gegeben haben. Alles war von den sengenden Strahlen der Sonne glühend. Die Menschen mußten in Höhlen leben, um sich vor der Glut der Göttin zu schützen. Wer standhaft genug war, ertrug die Hitze manhaft und fand dadurch den Eingang zum Paradies, das mitten in einem Flammenmeer lag. Innerhalb des Feuergürtels waren herrliche Gärten mit sprudelnden Quellen, an denen sich der Tapferen laben und von nun an ein glückliches ewiges Leben führen konnten.

Einer der Mataco, den es nach der Macht über seinen Stamm gelüstete, stahl sich in dieses Eden und entwendete einen Ring voll Wasser. Diesen goß er im heutigen Quellgebiet des Amazonas zur Erde und seit dieser Zeit ist dieser Landstrich so reich an Quellen. Sein Stamm machte ihn zum obersten Medizinherrn. So erreichte der Dieb das von ihm Erstrebte, aber zu gleicher Zeit wurden die Menschen unglücklicher als zuvor. Während sie sich früher durch Mut und Standhaftigkeit das Paradies erringen konnten, wurden sie jetzt auf der nun durch das Wasser fruchtbaren Erde zu elenden Slaven dessen, der es verstand, sich Besth und dadurch Macht zu erwerben.

Vor vielen tausend Jahren soll es so arg gewesen sein, daß die Menschen die Sonne baten, das entwendete Wasser wieder an sich zu nehmen. Aber die beleidigte Göttin wollte das gestohlene Gut nicht mehr und ließ sich erst verjöhnen, als ihr die Macu-Indianer versprachen, jährlich einen Jungling als Sühne für jeden Frevel aus der grauen Vorzeit zu opfern, das Feuer als geheiligt in einem eigenen Hause zu verwahren und als Hüterinnen dieses Tempels zwölf Jungfrauen zu bestellen.

Die Jünglingsopfer sind seit Jahrzehnten eingestellt worden. Aber die Feuerhütten bestehen noch und auch ihre Hüterinnen verfehlten noch ihr Amt. Unverheiratete Mädchen, die nicht mehr als sechzehn Jahre sein dürfen, haben zu jagen, daß das ewige Feuer nicht zum Verlöschen kommt. Mehr als einmal des Tages darf keine Familie Feuer holen, nur die Frau des Häuptlings hilft eine Ausnahme, wenn sie mehr als drei Söhne hat. Den Männern ist der Zutritt zur Feuerhütte strengstens untersagt.

Nicht anders als im alten Rom müssen sich auch die Feuerjungfrauen der Macu-Indianer standhaft und rein erhalten. Der kleinste Fehler, den eine Macu-Vestalin beging, würde den Brand der Feuerhütte zur Folge haben. Davon sind die Indianer fest überzeugt. Und so wird auch sogleich eine hochnotpeinliche Untersuchung an-

ihren Besuch verursachte Mehrarbeit auf sich nehme. Sie habe daher gleichzeitig an ein ihr noch von früher her bekanntes Vermittlungsbüro für Dienstpersonal geschrieben und darum ersucht, Viola auf ihre Kosten eine tüchtige Bedienungsfrau zu schicken.

Schon am nächsten Morgen meldete sich eine stämmige ältere Frau, mit sichtlich gescheiteltem Haar und sauber gekleidet, bei Viola, die eben erst aus dem Bett gekrochen war.

„Ich hatte Sie eigentlich erst für morgen erwartet, aber schließlich können wir ja auch heute mit dem Aufräumen anfangen. Ich erwarte nämlich meine Schwiegermutter zu Besuch, und Sie wissen ja, solche alten Damen haben immer gute Augen. Zuerst müssen Sie das Bettzeug aus dem Fremdenzimmer auf den Balkon schaffen, denn es ist lange nicht mehr gelöscht worden. Leider habe ich gestern gesehen, daß inzwischen Motte hineingekommen sind.“

Frau Mölders, so nannte sich die Frau, schleppete mit starken Armen alles auf den Balkon, von wo sich Staubwolken von solcher Ergiebigkeit über den kleinen Hintergarten verbreiteten, daß man hätte glauben können, es sei ein Gewitter im Anzug. Frau Fräulein, die wegen ihres Mundwertes berühmte Mieterin aus dem Parterre, schimpfte in unverhältnismäßig sächsisch vernehmlich vor sich hin. „Na, was ist denn eechentlich los da ohm, ich globe, die macht wahrhaftig emal groß reene! Meehlich, daß se doch endlich jo'n Dössopp usfgegabelt hat und de Frau Schwiegermutter usf Besuch gommt.“

Später befam die Frau von Viola einen anderen Auftrag. „Sie können jetzt den Herd in der Küche gründlich reinigen. Vor allem müssen Sie versuchen, mit dem großen Tranchiermesser die angelegten Kräuter von der Platte abzukratzen. Dann verbrennen Sie das ganze Papier aus der großen Kiste in der Küche. Aber vergessen Sie ja

gestellt, wenn sich ein solches Unheil ereignet und der Medizinherr muß unter allen Umständen eine Schuldige finden. Er ist nicht weniger unerbittlich als sein großer Kollege in Rom, der Pontifex Maximus, es war, wenn einer der römischen Dienerinnen der Feuergöttin Vesta eines Fehlrittes beschuldigt wurde.

Im Jahre 1930 war es das letzte Mal, daß beim Tode eines Häuptlings vier Jungfrauen freiwillig den Scheiterhaufen bestiegen. Sie taten es in der Überzeugung, daß sie mit der Seele des Verstorbenen, der ein besonderer Liebling der Sonne gewesen sein soll, geradewegs in das Indianerparadies eingehen würden. Ein Zeichen vom Himmel soll die Richtigkeit ihrer Annahme bestätigt haben. Ausgedehnte Kassepeicher der Weißen giereten in Brand. Die Macu behaupten, es sei der Dank der Sonne für den heldenmütigen Tod der Jungfrauen gewesen, die Weißen hingegen erklären, die Handelsgesellschaften in Manaus hätten die gerade in diesem Jahre außerordentlich reiche Kasseernte der Nachfrage auf dem Weltmarkt ein wenig anpassen wollen.

**Bunte Presse**

Kfp. Seerosen für Gesichtscreme. Eine große englische Kosmetikartikel-Fabrik besitzt außerhalb Londons mehrere Teiche, in welchen sie für ihre Gesichtscremeherstellung eine riesige Menge Seerosen züchtet, da ihre besondere Wirkung nicht durch chemische Mittel zu erzielen sei. — Dem Angestellten bereitet die Seerosenreife natürlich eine angenehme Abwechslung.

Wissenschaftliche Versuche mit 180 Jungstörchen. Die Vogelwarte Rositten beabsichtigt, interessante wissenschaftliche Versuche mit Jungstörchen vorzunehmen. Die Störche fliegen der Elbe nehmen ihren Weg nach dem Süden über den Balkan und Kleinasien, während die Störche westlich der Elbe zu ihrem Zuge den Weg über Spanien nehmen. Rositten schickt nun am 28. Juli 180 Jungstörche, die in Ostpreußen geboren sind, zur Essener Vogelwarte. Dort werden die Tiere vier Wochen lang versorgt und dürfen dann von Essen aus den Zug nach dem Süden antreten. Es soll festgestellt werden, welchen Weg die besonders geformzeichneten Tiere einschlagen, ob sie den übrigen westlich der Elbe geborenen Arten folgen, oder ob sie infolge Vererbung den Weg über den Balkan—Kleinasien wählen.

Käken können auch im Dunkeln Farben unterscheiden. Diese Feststellung hat ein Gelehrter gemacht, und zwar gründet er sie auf folgenden Versuch: Nachdem bei den betreffenden Käken die Mitwirkung des Geruchsinnes sicher ausgeschaltet worden war, brachte man sie dazu, mit den Pfoten nur nach solchen Fleischstücken zu greifen, die naturrot oder blau gefärbt waren. Die für den Versuch hungrig gelassenen Käken lehnten nur anders gefärbte Fleischstücke nicht nur am Tage ab, sondern auch im Dunkeln. Und das nicht erst nach irgendwelcher Prüfung der Fleischstücke, sondern sogleich und ohne weiteres Besinnen. Damit dürfte jedenfalls der untrügliche Beweis erbracht worden sein, daß das Käkenauge noch Farben bei Dunkelheit zu unterscheiden imstande ist, wo das Menschenauge völlig versagt.

Ein 120jähriger Buchsbbaum. Wie die Berliner Kommission für Naturdenkmalspflege mitteilt, steht in Kledow bei Spandau vor einem alten Bauernhaus ein 120jähriger Buchsbbaum von 6 Meter Höhe, der das Dach des Hauses mit seiner immergrünen Krone überträgt. Der Baum ist um so mehr eine Seltenheit, als der Buchsbbaum in Deutschland nur als niedriger Zierstrauch in Gärten bekannt ist. Eine ähnliche seltene Baumgestaltung einer Strauchart ist ein Gliederbaum, der sich als letzte Erinnerung an einen längst verschwundenen Bauerngarten auf dem Bürgersteig an der Ecke der Dorf- und Schönburgstraße in Tempelhof erhebt. Der Baum steht jedes Jahr in voller Blüte.

Auf Frau Mölders' Frage, ob vielleicht für das Mittagessen irgend etwas vorzubereiten sei, wurde ihr bedient, daß dieses aus dem Restaurant vis-à-vis fertig geschnitten und nur zu Hause gewärmt werde.

Nun mußte Viola die Frau ihrem Schicksal überlassen, denn im Vorzimmer läutete das Telefon.

„Guten Morgen, Harald... ja, vorläufig darfst du mich noch anrufen. Zwar — eigentlich wäre es mit lieber, du stellst schon von heute ab deine Anrufe ein... Aber Schatz, es dauert doch nur ein paar Tage, sei doch vernünftig! Du weißt doch, was für uns beide von dieser Heirat abhängt!... Nun, siehst du, ich weiß ja, daß du für meine Lage Verständnis hast... Natürlich, heute nachmittag sehen wir uns!“

Während Viola sich dann von der Friseuse bearbeiten ließ, dachte sie darüber nach, ob es nicht vielleicht doch besser gewesen wäre, die Briefe von Harald und Peter und die vielen unbezahlten Rechnungen und Mahnschreiben selbst zu verbrennen, als der Frau diese Arbeit zu überlassen. Aber jetzt war es bereits zu spät, und außerdem war diese biedere Frau Mölders bestimmt nicht neugierig.

Als gegen Mittag Fredy läutete und die Frau ihm öffnete, stieß er einen Freudenschrei aus und versetzte ihr einen schallenden Kuß. „Nein, so etwas! Du bist schwarz, Mama?“

Statt jeder Antwort legte die alte Frau rasch den Zeigefinger auf den Mund, nahm hastig ihre Oberkleider von der Flurgarderobe und führte ihren Liebling, nachdem sie mit lautem Knall die Tür hinter sich zugeschlagen hatte, energisch die Treppe wieder hinunter.

# Lodzer Sänger-Presse

Nr. 3

Beilage zu Nr. 237 der „Sänger Presse“

1933

## Unverzagt

Schwarzseher, Zweifler sagen, nun sei alles tot,  
es lebe niemand, der noch singe.  
Bedenken sie denn nicht, wie allgemein die Not,  
wie alle Welt mit Sorgen ringe?  
Kommt des Gesanges Tag, dann singt man wohl und sagt:  
Ihr sollt es sehen!  
Ich hört ein kleines Böglein, wie es  
auch so sagt  
beim Schlafengehen:  
„Ich sing erst wieder, wenn es tagt!“  
Walter von der Vogelweide.

## Kitsch

Jedem von uns ist dieses liebliche Wort wohl schon einmal begegnet, und es gibt kaum ein Gebiet des Wissens oder der Kunst, in dem es als Bezeichnung für gewisse Erscheinungsformen nicht Anwendung findet. Selbst im realen Leben, in Handwerk, Handel und Industrie ist es gebräuchlich, oder es wurde ein anderer Ausdruck geprägt, der aber dasselbe bedeutet. Wir sprechen da von Talmi, Schund, Bluff, und benutzen diese Wörter meistens als Schimpf auf wertloses Zeug, das irgend ein geschäftstüchtiger „Geist“ erkannt, und auf das wir gutgläubig Nichtsahnenden hereingefallen sind. In allen Dingen des geistigen Lebens aber, für die wir gewöhnlich nicht die nötige Zeit übrig haben, ist es ohne genügendes Nachdenken oft schwer, wenn nicht gar unmöglich festzustellen ob wir „hereingefallen“ sind oder nicht. Für Menschen, die sich trotz des allesbeherrschenden Alltags, ein eingerahmtes häuerbares Gefühl noch bewahren, wird dieses in solchen Fällen für eine gerechte Beurteilung ausschlaggebend sein. Aber wir können bei geistigen Dingen nicht ohneweiteres den Verstand ausschließen, da das Gefühl manchmal trügt. Man ist wie im realen Leben sehr oft dem ausgesetzt, das glänzendes Neukeres über Tiefen hinweglässt wie eine glatte Eisfläche über die Tiefe des Wassers. Und darauf haben es die Kitschfabrikanten beider Welten abgesehen. So konnte dieses Zeug eine unglaubliche Verbreitung finden und das Gefühl abstumpfen, wenn nicht gar verderben. Heute wurde das große Schlagwort geprägt: „Das Volk verlangt danach“. Nun ja. Wenn erst das „Volk“ an solche Nahrung gewöhnt ist, die überdies den Vorzug hat, den Geist nicht sonderlich anzustrengen, wird es aus Bequemlichkeit immer wieder danach greifen. So ist, um nur ein Gebiet herauszutrennen, das aber gerade für die Sängerpresse von Wichtigkeit ist, eine unmenge Kitsch auch in das Repertoire des Männerchorwesens gekommen. Mit diesem wurde allmählich der Geschmack der Sänger und des Publikums irregeleitet und heute ist es schwer diesen beiden Faktoren solches zu beweisen. Das der Deutsche Sängerbund in seine Niederlammung, die er in Form eines Buches (4 Bände!) in die Hände seiner Mitglieder legte, diesen Schwund mitmachte und neben manchem gewiss Wertvollen fast ebensoviel Untaugliches druckte, ist zum Teil dem kulturellen Tieftand der Entstehungszeit dieser Bücher zuzuschreiben, zum anderen Teil mag unverständliche Geschäftstüchtigkeit, die sich mit kultureller Arbeit ja nie verbindet, mitgeprochen haben.

Ich will versuchen an dieser Stelle des weiteren einige der schlimmsten Männerchorlieder, als abschreckende Beispiele zu analysieren. Denn jeder ehrlich wirkende Mensch wird den Glauben haben, daß dasselbe Volk, das eben noch nach Kitsch verlangte, ebenso bereitwillig nach edlerer Nahrung greifen wird, sofern man sie ihm nur bietet.

Adolf Bauze.

## Die Einstellung des Sängers zur neuen Zeit

Unsere gesamte Tätigkeit muß darauf gerichtet sein, zu verinnerlichen. Der Sänger singt zu allererst einmal für sich selbst, für sein inneres Erleben. Er fühlt sich im Chor eingereicht in die Gemeinschaft; er gibt sein Bestes an Ton und innerem Dabeisein und begibt sich zugleich aller Eigenschaften um seiner selbst. Eine ungemein erziehliche Arbeit in echt völkischem Sinne!

Richtig geführt, tritt der Sänger dem Wesen der Musik immer näher, erfaßt es recht aus eigener, wohlgeordneter Mitwirkung heraus, erhält Geschmack, wo der nicht angeboren ist, und Urteilstreit, und weiß doch dann zugleich, wieviel Bescheidenheit zu jeder Ausübung der Kunst gehört. Erst nach gründlicher innerer Gewinnung der Persönlichkeit des einzelnen Sängers für Gesang, Musik und Volkstum überhaupt und nach fester Vereinigung im singenden und Volkstum pflegenden Verein beginnt die Wirksamkeit auch draußen. Es kommt das „Konzert“. Nicht das Konzert, um damit „Sport“ zu treiben, um den Verein zu zeigen und die hochgeschwollte Brust jedes Mitgliedes dazu, sondern um zu wirken im Volke für das Volk!

Die Sangessbewegung hat heute eine ganz große Aufgabe: Wie die Turnbewegung der Körperförmigung, so hat sie der Seelenbildung zu dienen.

Wir wollen in unseren Reihen alle Männer deutschen Blutes und deutscher Seele willkommen heißen, die wissen, um was es uns geht, und die aus ganzem Herzen mitarbeiten wollen für eine wahre deutsche Zukunft unseres Volkes, und die mit uns ringen wollen um eine tiefe Verinnerlichung des deutschen Wesens, dessen schönster Ausdruck das deutsche Lied ist. Dann wird auch eine unglückliche Zeit vergessen und unwirksam geworden sein, in der Männer und Frauen unseres Volkes in Klassenkampfsdiensten sich abspalten konnten von den Brüdern und Schwestern ihres Blutes, in der ein unvölkischer Geist allem Deutschen fremd und feind war.

(Deutsche Sängerbundeszeitung).

## Das deutsche Bauernlied

Von Hans Martin Elster.

Seltsamerweise ist das deutsche Bauernlied bisher noch von keinem Schriftsteller so bearbeitet und in seinem Wesen aus dem allumfassenden, zu allgemeinem Begriffe „Volkslied“ herausgehoben worden, wie es dies verdient. Machen wir einmal einen Gang durch das „Volkslied“ und suchen wir aus ihm heraus, was man das Bauernlied nennen muß. Die Abspiegelung des Daseins des Bauern, seines Lebens im Freien, der täglichen Feldarbeit, die zu einer liebevollen Naturbetrachtung zwingt, der Vertrautheit mit allen Vorgängen im Haushalt der Schöpfung, die Kenntnis der Tiere und Pflanzen, Städtereinführung, Wetterbeobachtung und ähnliches, dies alles sind die Merkmale des Bauernliedes innerhalb des Volksliedes, abgesehen von den grobstöcklichen Kennzeichen.

Wenn man alle die Tausende von Bauernregeln mit ihren landwirtschaftlichen Ratschlägen durchgeht, findet man natürlich eine gewisse Nüchternheit; aber diese wird doch nie schal, denn sie behält das Wesen des wirklich Wertvollen, der Tüchtigkeit. An die Bauernregeln schließen sich der Form nach die bäuerlichen Spotterze an: hier wie dort Knappheit im Ausdruck, nur solche Worte werden beibehalten, die wirklich etwas besagen, jede Leerheit ist verpönt. Man findet hier Reinheit des Gedankens, Zielsicherheit des Witzes — der Bauer ist ja ein geborener Spötter. Da entstehen dann meistens kurze Bierzeiler, die seiner Stimmung einen treffenden Ausdruck verleihen, zugleich aber auch seine Überlegenheit zeigen. Oft bekriegen zwei Nebenbuhler sich öffentlich in der Dorfstrasse und werfen sich gegenseitig unter dem Beifall der erregten Dorfgassen in schnellem Wechsel Reim um Reim an den Kopf. Besonders bekannt sind ja von diesen Versen, die nun auch von „Dichtern“ angewandt werden, die „Schnadahüpfn“. Hier einige Beispiele:

“Geah, i will nur a Blüamas,  
I will jo koan Strauß!  
Grad a bißl a Bussal,  
Dös bitt' i mir aus!”

“Dach's Bussaln an Bart macht,  
Dös's ja nit wahr;  
Sinst hätt ja mei Dirndl  
Schon's Gesicht voller Haar.”

“Dös Geld af der Welt,  
Af dös hab i an Zorn,  
Deßweg'n ist mei erft  
Ma Dirndl untreu wor'n.”

Man fühlt hier schon vielfach die zarte Empfindungsweise des Bauern durch, besonders was die Liebe angeht. Die Liebe ist es ja auch in der Tat, die dem Bauernstand seine tiefsten, reinsten und adeligsten Empfindungen geschenkt hat.

Aber von jehler mischte der Überglauke sich in das Liebesleben des Volkes. Zeremonien und urale Bräuche leben in diesen geheimnisreichen Übungen, Dräkeln, Liebeszaubern und sonstigen mehr oder weniger dumfeln Mitteln fort: übter doch unsere germanischen Vorfahren diese Sitten, wie Odins Runenlied es uns in der Edda zeigt. Hier hatte das einstige Christentum einen ersten Stand. Heute nehmen wir den Resten dieser

Sitten gegenüber freilich einen anderen Standpunkt ein. als ein durch und durch christliches Volk brauchen wir nicht mehr gegen solchen Überglauken bis zur Vernichtung seiner Denkmäler anzukämpfen, im Gegenteil müssen sie schützen und pflegen. Das bäuerliche Volk von heute ist ja noch immer ungemein reich an vermeintlichen Mitteln, die Liebe zu entfachen; oft sind es rätselhafte Sprüche. In der Oberpfalz wenden die Mädchen sich an den Mond; aber nur, wenn er zunimmt, hat der Spruch Erfolg:

Grüß dich Gott, lieber Abendstern!  
Ich leh' dich heut und allzeit gern;  
Scheint der Mond über's Edl  
Meinem Herzallerliebsten auf's Bett:  
Laß ihm nicht Rast, laß ihm nicht Ruh,  
Daß er zu mir kommen mu! (muß)

Führt die Liebe dann zu einer Hochzeit, so wird auch diese natürlich bejungen, besonders in den Gegenden der „königlichen Freibauern“ in Böhmen, in Tirol, am Rhein und in der Schweiz. Bei diesen Festen ging es immer hoch her: man sah dabei allerdings mehr auf die Menge als auf die Güte, aß und trank aber auch nicht gerade schlecht. Ein prahlreiches Bauernlied erzählt zum Beispiel, daß ein armer Edelmann sich auf solchen Hochzeiten immer sattgeessen habe. Zu dem Mahl gehörte aber der Spielmann, der ja überhaupt in der Zeit, wo es noch keine Zeitungen und keine Post gab, ein vielbegehrter Nachrichtenbringer und Spaziermacher war. Er trug Lieder, Gesänge, Tanzweisen zu; aus Tirol wanderten Reisengesieder nach dem deutschen Norden, und in Böhmen kannte man manch plattdeutsche Sang; überall nahm man Tanzlieder freudig auf, die ihre Gedanken aus dem verliebten oder enttäuschten Herzen der Sänger und Tänzer schöpften und oft kleine Romane abnehmen lassen. An die üblichen, feiertäglichen Tänzerien schlossen die Feiern der Kirche an, von denen eines sich auch im evangelischen Norden noch erhalten hat: der Tag der Martinsgans, auf die mancher Hymnus angestimmt wurde:

„Der beste Vogel, den ich weiß,  
Das ist die fette Gans...“

Die meisten Lieder kamen den Bauern aber bei der Arbeit, wie sie auch in diesen Trost und Entlastung für manche Leidensplage und Not fanden; dazu im fröhlichen, ehrlichen Glauben, der manche schlichte, tiefreißende Weise entstehen ließ, wie das demütige „All mein Gedanken, die ich hab, die sind bei dir...“ So nach der Art der Arbeit natürlich die Stimmung des Liedes; meistens ist es froh, übermüdet, mehr oder weniger derbe Späße, tolle Schwänke und Bosheiten, wie im bekannten Liede vom Bauern, der ins Heu fahren soll. Besonders viele Lieder enthalten die Ernte, und das Dreschen begleitet oft ein tatgefüllter Sang; faule Drescher trifft der Spott aller schnelleren Arbeiter. Im Winter hat das Bauernlied seine Heimstätte in der Spinnstube — gehabt, man muß leider sagen. Die Spinnlieder haben ihre eigenen Farben — ist es doch meistens reine Frauendichtung — und sind reich an Liebreiz.

Leider gräßt man aber dem Volk die Freude an dieser seiner eigenen reinen Dichtung durch die Vertreibung des Landes vollständig ab.

## Die Bukarester Deutsche Liedertafel

Die Bukarester Deutsche Liedertafel wurde im Jahre 1852 gegründet und ist heutzutage nicht nur ihrem ehrenwürdigen Alter nach, sondern auch entsprechend ihrer städtischen Mitgliederzahl von 552 Köpfen, ihrem gesellschaftlichen Ansehen und ihren Verdiensten um die Erhaltung des deutschen Volkstums die führende deutsche Organisation in Rumäniens Hauptstadt. Durch ihre gesangliche Kulturarbeit, ihre jährlichen Vortragsreihen, ihre gesellschaftlichen Darbietungen ist sie längst über die Bedeutung eines kleinen Gesangvereins hinausgewachsen. Welch großes Ansehen sich die Bukarester Deutsche Liedertafel erfreut, beweist die Tatsache, daß die Königin-Mutter Maria dem Verein für eine Sonnenwendfeier den Park ihres Sommerhauses Copaceni zur Verfügung gestellt hat.

## Gängergerobe

1. Betrachte einen Gesangverein nicht als eine Einrichtung, die man nur besucht, um Geschäftsverbindungen anzuknüpfen.

2. Gehe nicht zur Singstunde einmal im Jahr, es könnte scheinen, als wärest du Aufpasser oder erwiesest dem Verein eine Gnade, wenn du deine inzwischen verrostete Stimme erschallen läßt.

3. Glaube nicht, alles besser zu wissen, als der Vorstand und der Chorleiter, die haben über die einzelnen Dinge etwas länger nachgedacht als du.

4. Hast du aber eine Idee, die den Verein fördern könnte, so sage sie, und warte nicht erst bis du Vorstand bist, dann könnte es leicht zu spät sein. Adolfo.

## Professor Joseph Schwartz

Professor Joseph Schwartz, der berühmte Chorleiter des Kölner Männergesangvereins, ist von den Leiden seines Alters erlöst worden. Er, der Nestor der Kölner Musiker, wäre am 26. November 85 Jahre alt geworden. 1892 wurde er Dirigent des Kölner Männergesangvereins. Damit begann dieser Chor einen neuen gewaltigen Aufstieg zur königlichen Höhe. Schwarz führte die Sänger auf Reisen nach Süddeutschland und der Schweiz, nach Berlin, Wien und Rom, zum kaiserlichen Wettkampf nach Kassel (1899) und Frankfurt a. M., wo zweimal die Kaiserkrone ersungen wurde. Schwarz wurde zum Königlichen Professor und Königlichen Musikdirektor ernannt. Er hat den Verein 36 Jahre geleitet, bis ihn die Rückicht auf sein Alter zwang, den Stab niederzulegen.

## Demut

Eine alte Frau war Mitglied des Kirchenchores, dabei ganz unmusikalisch und nun beinahe taub. Trotzdem bestand sie darauf, dem Chor treu zu bleiben. Man stellte es schließlich dem Pfarrer anheim; es sei seine Sache, ihr beizubringen, daß sie sehr störe. Dieser machte sich daran. „Ich möchte gern mit Ihnen über Ihr Singen reden“, schrie er ihr ins Ohr. Sie hörte nur „Singen“ und erwiderte: „Es ist nicht mein Verdienst. Herr Pastor, es ist eine Gabe.“

Aus „Schleudersteine“ von Samuel Keller

## Chorprogramme der Gender

28. August.

10.35 Uhr: „Die Donkosaken singen“ (Schallplatten). Deutschlandsender. 14.00: „Berühmte Thöre singen“ (Schallpl.). Deutschlandsender.

29. August.

21.20 Uhr: Marinelieder, gesungen vom Marine-Sturm 3, Breslau. Schlesischer Rundfunk.

1. September.

09.00 Uhr: Volkslieder singen des Schulfunks. Deutschlandsender. 17.25 Uhr: Volkslieder aus dem 16. und 19. Jahrhundert, Kammerorchester des Deutschlandsenders nebst Solisten. Deutschlandsender.

2. September.

12.05 Uhr: „Aus Vaterland, ans teure, schließ dich an!“ Potsdamer Madrigalchor. Deutschlandsender.

# SPORT und SPIEL

## Von den Aufstieg

Polonia (Warschau) Gruppenmeister

Erst die letzte Serie der Aufstiegsspiele brachte die Entscheidung: Polonia, von allen Seiten auffällig unterstützt, konnte mit einem Punkt Vorsprung den ersten Platz in der Gruppe belegen und sich somit das Recht auf die Teilnahme an den Kämpfen um den Aufstieg sichern. Der Lodzer Meister, der von mannigfachen Misserfolgen aus dem Raser und auf „diplomatischem“ Gebiet verfolgt wird, landete an dritter Stelle in der Tabelle. Diese sieht wie folgt aus:

Verein	Spiele	Punkte	Tore
Polonia (Warschau)	6	9:3	20: 5
Legia (Posen)	6	8:4	17:15
Union-Touring	6	5:7	8:12
Polonia (Bromberg)	6	2:10	6:19

Union-Touring — Polonia (Warschau) 0:2 (0:1)

Bor über 2000 Zuschauern, welche in mehr oder weniger sportlicher Weise den Lokalmeister „ansparten“, holte sich die Warschauer „Polonia“ — in der Aufstellung: Korniejewski, Sosnicki, Bulanow, Odrowąż, Szczepaniak, Piglowksi, Mchniarz, Malis, Lasko, Alaszewski, Biedrzycki — den entscheidenden Sieg, welchen sie sich weniger durch den Verlauf, als durch das größere Spielverständnis verdient hat. Ruhiger am Ball, taktisch stets auf der Höhe, vor dem Tor entschlossener, verstand es der Sturm der Gäste, die sich bietenden Stellungen besser auszunützen, wobei die größere Routine immer wieder zur Geltung kam. Als Einheit standen die Lodzer dem Gegner im Felde kaum nach; der Ehrgeiz und die Kraft der Elf, in welcher Michalski I., Sudra, Blumberg, Schulz, Pilz, Chojnacki, Michalski II., Czajkowski, Omencetter, Seidel, Stawicki zu indem waren, reichte indessen nicht aus, um erfolgreich zu werden; obwohl sie wiederholte vor dem gegnerischen Tor zu stürzen war, blieb Polonia vor Toren verschont, denn der unentschlossene Sturm der Lodzer, der sehr wenig schoß, kam bei dem glänzenden Tormann der Gäste nicht auf; den Rest besorgte die scharfe Defensive der Polonia. Von den einzelnen Spiel der Lodzer, welche sich in der ersten Halbzeit zu viel „zugetraut“ hatten, konnten Pilz, der

kommende Mittelläufer von Lodz, Omencetter und Michalski II. gefallen, während bei den Warschauern das Trio Korniejewski, Bulanow, Sosnicki und der unermüdliche Szczepaniak das Wort führten; im Sturm waren Malis und Biedrzycki die Besten.

Das Spiel selbst gestaltete sich bald zu einem scharfen Kampf, so daß von Technik kaum die Rede sein konnte; wiederholte mußte der energische Spielleiter von seinem Recht Gebrauch machen. Anfänglich sah man die Lodzer auf dem Spielfeld der Polonia, wo auch Korniejewski einschreiten mußte; die ungefährlichen Schüsse fanden bei ihm ihr Ziel. Allmählich kamen die Gäste auf, um auch nach wechselndem Verlauf durch den Linksaufmarsch aus deutlicher Offside-Stellung die Führung zu erzielen. Die Ausgleichsversuche der Lodzer verliefen ergebnislos, und bei 1:0 wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause kam Polonia durch Malis, der eine schöne Flanke des Linksaufmarsches verbesserte, bald zu 2:0. Nun wurden die Gäste tonangebend, ohne jedoch Erfolg zu erzielen. Die Lodzer, welche zu wenig Durchschlagskraft zeigten, zwangen öfters die Verteidigung des Gegners zum Einschreiten, doch selbst der Ehrentreffer blieb aus, und mit dem 2:0-Sieg der Polonia pfiff Spielleiter Seidner (Krakau), welcher befriedigen mußte (von der Offside-Fehlentscheidung abgesehen), das Treffen ab.

Legia (Posen) — Polonia (Bromberg) 4:3 (2:1)

Der Posener Meister hatte diesmal einen schweren Stand, denn Polonia stand die ganze Zeit als gleicher Gegner da; bei mehr Glück hätte er das Spiel für sich entscheiden können. Obwohl die Platzwirte keineswegs versagt hatten und mit 3:1 führten, konnten die Bromberger es auf 3:3 bringen, um aber dann in der letzten Minute mit 4:3 zu verlieren. Die Tore erzielten für Legia Genster (3) und Zugehörer, für Polonia Lubawy, Obrembski und Nowak.

Nach den gestrigen Resultaten in den Gruppenmeisterschaften haben sich die folgenden Vereine für die Finalkämpfe durchgesetzt: Polonia (Warschau), Polonia (Przemysl), W.A.S. (Wilna) und Naprzód (Lipiny). a. r.

## Die Liga

Erfolge der Platzwirte

Der gestrige Gang der Ligaspiele brachte mit kleiner Abschneide den Platzwirten Erfolge: Pogon, Wisla, das 22. Regiment (welches bald als Strzelecki spielen soll) sicherten sich die Punkte auf Kosten der Cracovia, Ruch und Garbarnia. Podgorze, der Liganeuling, mußte sich, die Warszawianka bewirtend, mit einem Remis begnügen. Sehr gut kam diesmal die Pogon davon, welche nach dem mehr oder weniger erwartet kommenden Sieg über Cracovia die Führung in der oberen Gruppe, vor Wisla, die Ruch überholte, behaupten konnte. In der unteren Gruppe führt nun auf Kosten der Garbarnia das 22. Regiment, das bei sich zu Hause schwer zu besiegen sein wird. Den Neigen beschließen Legia und Czarni. Die Tabellen sehen wie folgt aus:

Verein	Spiele	Punkte	Tore
Pogon	4	6:2	13:8
Wisla	3	5:1	5:3
Ruch	4	4:4	11:11
Cracovia	2	2:2	7:5
L. A. S.	2	1:3	8:6
Legia	3	0:6	5:11

  

Verein	Spiele	Punkte	Tore
22. Regiment	2	4:0	4:2
Garbarnia	3	3:3	7:4
Warszawianka	3	3:3	6:5
Warta	3	3:3	4:4
Podgorze	4	3:5	4:9
Czarni	3	2:4	5:6

Pogon — Cracovia 3:1 (2:1).

Das Spiel der alten Rivalen stand diesmal im Zeichen der Überlegenheit Pogons; obwohl Cracovia bald nach Spielbeginn durch Kisielnitski in Führung kam, wurde ihr Gegner tonangebend; dem überlegenen Spiel der Platzwirte entsprang auch bis zur Pause der 2:1-Vor-

sprung, welchen Zimmer und Malis I. sicherten. Auch in der zweiten Halbzeit hatte Pogon mehr vom Spiel, welches auf unerträglicher Höhe stand. Ihr besserer Angriff, der vor dem Tor gefährlich war, holte auch durch Malis II zu 3:1 auf, obwohl die Defensive der Cracovia die ganze Zeit hindurch auf der Höhe gewesen war.

Pogon — Ruch 1:0 (1:0)

Während die Platzwirte ihre volle Mannschaft bringen konnten, mußte Ruch mit Reserven antreten; es fehlten Petrzak, Badura, Cieslik und Urban. Vor vornherein angedeutet sicherte sich Wisla durch Artur nach schönem Schuß die 1:0-Führung, welche sie bis zum Schluss halten konnte, obwohl Ruch wiederholte tonangebend wurde. Das Spiel, welches in schwachem Tempo geführt wurde, konnte kaum gespielt werden.

22. Regiment — Garbarnia 3:2 (3:1)

Die Platzwirte zeigten sich in der ersten Halbzeit nicht nur als überlegene, sondern auch als bessere Elf: Ihr schußtufiger Sturm, welcher bei der schwachen Defensive des Gegners bald ankommen konnte, brachte es auch auf 3:0, um aber nach der Pause deutlich nachzulassen. Garbarnia, welche bis zur Pause durch Pazurek das erste Tor erzielen konnte, brachte es durch Straffschuß (Pazurek) zu 3:2.

Podgorze — Warszawianka 2:2 (0:1)

Als technisch bessere Elf, welche auch bis zur Pause mehr vom Spiel gehabt hatte, mußten sich die Warschauer mit einem Unentschieden begnügen, welches nach einem flott geführten und ziemlich interessantem Treffen als kaum gerecht bezeichnet werden muß, denn diesmal hätte Warszawianka siegen müssen. 3 Straßöfe brachten diesmal nur 1 Tor ein, welches Mityński erzielte. Kocawara bei Podgorze und Korngold bei Warszawianka hatten weniger Glück. Die Tore für die Warschauer erzielten: Piliszek und Zwierz, für die Platzwirte Kossina und Mityński. a. r.

In der Liga finden am Sonntag folgende Treffen statt: L.A.S. — Pogon, Cracovia — Wisla, Ruch — Legia, Czarni — 22. Regiment, Warta — Garbarnia.

b. m. Bog-Auscheidungskämpfe in Posen. Im Zusammenhang mit dem Bezirkstreffen im Bogen Oberschlesien-Posen, das am kommenden Sonnabend in Katowitz stattfindet, fanden gestern in Posen Auscheidungskämpfe statt, die kein besonders hohes Niveau aufwiesen. Die „Kanonen“ Polon, Arski, Majchrzak und Pilat starben nicht. Die Kampfergebnisse lauten: Soblowski (Warta) besiegt im Leichtgewicht nach Punkten Dubis (HCP), im Bantangewicht besiegt Rogalski (Warta) nach Punkten Zareck (Warta), im Feder gewicht gab es den schönsten Kampf zwischen Zbierski (HCP) und Kajnar (Warta) welcher unentschieden verlief, obwohl Zbierski auf einen Sieg verdient hätte, im Leichtgewicht besiegte Sipinski (Warta) nach Punkten Celewski (Stella-Gnesen), im Weltgewicht besiegt Dankowski (Sotols) Majchrzak (Warta) nach Punkten, im Mittelgewicht besiegt Przybyszski (Wieliczki) durch technischen l. o. in der dritten Runde

Bawial (Polonia) und im Halbweltgewicht besiegte Hofmann (HCP) nach Punkten Fleischfarb (HCP-Ostrowo) nach Punkten

c. Berufskörper in Warschau. Während der gestrigen Boxkämpfe für Berufskörper in Warschau trennten sich Anders und Struzyna nach sechs Runden unentschieden, Gurny siegte über Podgurski durch technischen l. o., auch Wysocki ging aus dem Treffen mit Gonca als Sieger durch technischen l. o. hervor, und schließlich wurde Nieborowski von Kantor in der 10. Runde ausgepunktet.

d. Frankreichs Amateurbogier von Deutschland 13:3 geschlagen. In Göh (Deutschland) fand gestern vor 5000 Zuschauern ein inoffizieller Länderkampf Deutschland — Frankreich statt, welchen Deutschland überzeugend 13:3 gewann.

Der letzte Tag des Deutschlandflugs beendet Seidemann erster in Berlin. — Afrikafighter Schwabe landet mit einem Rad.

e. Der große Streckenflug Deutschlands ist beendet. Seidemann konnte auf der ganzen Strecke die Spitze halten und ließ sich nicht übertreffen. Er traf um 15.08 Uhr als erster in Berlin ein, gefolgt von Dr. Zinner. 15.33 Uhr landete der alte Vorkriegsfighter Scheuermann und nach ihm kamen Kopp, Conrad und Rügmann. Letzter wurde jedoch für den 3. Tag nicht gewertet, da er eine vorgegebene Landung wegen Nebel nicht ausführte.

f. Am dritten Tag hatten sich noch 82 Flieger am Start eingefunden. Die Strecke führte nach Süddeutschland, nach Rudolfstadt, von wo die Teilnehmer der Klasse A. nach Nürnberg flogen. Die Klasse B. und C. setzten ihren Flug über Darmstadt nach Mannheim fort. Von hier flog die Klasse B. nach Nürnberg und C. über Stuttgart-Mannheim nach Nürnberg, um von hier aus gemeinsam den Weg nach Berlin anzutreten. Von München aus gab Seidemann nicht mehr die Führung ab. Über dem Saaletal herrschte schlechtes Wetter und die Flieger mußten durch starken Nebel das Tal überqueren. Auch brachte der dritte Tag einzige, zum Glück leichte, Zwischenfälle, vor denen der des Afrikafighters Schwabe der interessanteste war. Er erschien über dem Flugplatz Mannheim mit nur einem Rad, dank der guten Konstruktion der Maschine ging die Landung jedoch glatt vorstatten.

Am dritten Tage legten die kleinen Maschinen 800 Km., die mittleren 1106 Km. und die schnellsten 1360 Km. zurück. Die Beteiligung des Publikums war überaus groß.

h. Deutsche Siege bei dem Staffeltag in Brüssel. Am gestrigen Sonntag wurde in Brüssel ein Staffeltag veranstaltet, an welchem die Duisburger Mannschaft alle ersten Plätze bejewelt konnte. Sie siegten in 4×100 in 43,8, 4×200 in 30,6, 4×400 in 3,24, 4×800 in 8,05,2 und 4×1500 in 17,24,8.

i. Technische Leistung des Deutschlandflugs im Team Fünf Preisträger stehen bereits fest. Die aus 5 Flugzeugen bestehende Staffel BWV, Hannover, erzielte einen Vorsprung von 50 Punkten. Gewertet wurden Hoeft und Koch mit je 895 Punkten, Dietrich mit 893, Beseler mit 891 und Roese mit 889 Punkten. Da Hoeft und Koch mit die gleiche Punktzahl haben, werden die noch bevorstehenden Nachlandungen den Sieger erst ermitteln.

## Aukündigungen

Der Balater Frauenverein bringt zur Kenntnis, daß am Donnerstag, den 31. d. M., der 1. Vereinsnachmittag nach den Ferien stattfindet, zu dem alle Mitglieder herzlich eingeladen sind.

## Aus der Umgegend

### Effingshausen

Grundsteinlegung für ein Gerätehaus der Feuerwehr.

Der vergangene Sonntag war für Effingshausen bei Ruda-Pabianica von großer Bedeutung. Es fand die Grundsteinlegung für ein Gerätehaus der Feuerwehr statt. Gegen 2 Uhr nachmittags marschierte die aus 17 Wehrmännern bestehende Mannschaft vom Bauplatz zur Schule, wo sie in Gegenwart des aus Pabianice eingetroffenen Pastors Herrn Rudolf Schmidt, des Lehrers in Effingshausen Edmund Bloch und verschiedener Ehrengäste ihre Unterschriften unter eine vom Lehrer angefertigte Urkunde setzten. Unter Voranschreit eines Blasorchester marschierte man dann zum Bauplatz. Die hier stattfindende Feier wurde mit dem Gesang des Liedes 207 eingeleitet, worauf Herr Pastor Schmidt eine Ansprache hielt, der er das Wort des Psalms: „Danke dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich“ zu Grunde legte. Nach der deutschen Ansprache sang der Schülerchor das Lied: „Mit dem Herrn sang alles an“, worauf Herr Pastor Schmidt eine polnische Ansprache hielt. Nachdem die Gemeinde noch ein Lied gesungen hatte, wurde zur Grundsteinlegung geschritten, die der Seelsorger vornahm.

Nach der religiösen Feier versammelten sich die Festteilnehmer im gegenüberliegenden Garten des Herrn Wölfe, wo ein Gartenfest mit Stern- und Scheibenwischen, Pfandlotterie usw. stattfand, das bis in die späten Abendstunden hinein jung und alt beisammenhielt.

## Kurz-Meldungen aus Deutschland

In der früheren Wohnung des im Ausland befindlichen kommunistischen Reichstagsabgeordneten Wilhelm Pieck in Steglitz wurden am Sonnabend 30 Zentner illegaler Druckschriften vorgefunden und beschlagnahmt.

Das vor einigen Tagen veröffentlichte Verbot des Besuchs des Freibads Wannsee durch jüdische Besucher ist aufgehoben worden. Die vor dem Bad befindliche Tafel mit dem Verbot werde entfernt.

## Heute in den Theatern

Sommertheater im Staszic-Park. — „On i jego sobowtór“.

n. Der heutige Nachdienst in den Apotheken: A. Dancer, Zgierska Straße 57, B. Groszowski, 11-go Listopada 15, S. Gorlein, Piastowskastraße 54, S. Bartoszewski, Petritauer Straße 164, R. Rembieliński, Andrzeja 28, A. Saymanski, Przedzalska 75.

Druck und Verlag: „Libertas“, Verlagsel. m. b. h. Lodzi, Petritauer 80. Verantw. Verlagsleiter: Berthold Bergmann. Hauptgeschäftsführer Adolf Kargel. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Hugo Wieczorek.



Roman von Margarete Ankermann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

"Guten Morgen, Liebling", sagte sie fröhlich. "Ich sehe, daß du wach bist. Hast du gut geschlafen? Komm, ich helfe dir beim Aufstehen. Dein Bad ist fertig."

Cordel wich nicht von Ullas Seite, bis sie fertig angekleidet war. Immerzu plauderte sie ihr etwas vor, ließ Ulla kaum zu Wort kommen. Dann gingen die beiden jungen Frauen hinunter ins Frühstückszimmer.

Cordel richtete Ulla einige appetitliche Brötchen her, die sie auch aufessen mußte. Als sie fertig war, sagte Cordel: "So, Kind, jetzt geh für einige Minuten hinüber in mein Zimmer. Ich besorge schnell meinen Haushalt, gebe alles an, und dann plaudern wir. Dann faunst du mir so viel erzählen wie du nur willst."

Cordel führte Ulla in ihr reizendes Zimmer. Man sah es diesem Raum an, daß ihn die Liebe eines Mannes für seine vergottete Frau geschaffen hatte. Aus jedem Möbelstück, aus jedem Gegenstand sprach liebevolle Zärtlichkeit, und man wußte auf den ersten Blick, daß in diesem Raum zwei glückliche Menschen wundervolle Liebesstunden gefeiert hatten.

Ulla sah von alledem nichts. Apathisch lehnte sie in einem Sessel, wartete auf Cordel. Jetzt würde sie der Freundin das Leid ihres Lebens enthüllen.

Sie hörte hinter sich die Tür gehen. Als es trocken still blieb, als Cordel seltsamerweise nicht näher kam, schaute sie sich um.

Mit einem heiseren Schrei fuhr sie in die Höhe. Dort — dort an der Tür — das war nicht Cordel — das war Norbert, ihr Mann...

Ullas Gesicht war ganz weiß geworden, kein Blutstropfen war mehr in dem erblassen Gesicht; mit übernatürlich großen Augen blickte sie auf Norbert.

Langsam kam der Mann näher.

Ullas Herz klopfte bis zum Halse. Er war selbst gekommen, fuhr es ihr durch den Kopf, um sich seine Freiheit von ihr zu holen. Er hatte es eilig, sich mit ihr auszusehen. Er wollte nicht den Umweg über den Anwalt machen. Sicher konnte er es nicht erwarten, bis er frei wurde, für das geliebte Mädchen, das zu Hause auf ihn wartete.

Sie mußte starkbleiben, das nahm sie sich fest vor. Unter keinen Umständen durfte er eine Ahnung davon bekommen, wie es in Wirklichkeit um sie stand. Mit lächelndem Gesicht mußte sie den Todestreich empfangen.

Jeht stand Norbert Kirchner dicht vor ihr, sah sie an — mit einem Blick, der ihr das Blut durch den Körper jagte. Mein Gott, was war das für ein Blick! Für einen Augenblick tobte ein jubelndes Glücksgefühl über Ulla hinweg. Einen Augenblick nur. Dann wurde sie wieder ganz ruhig.

Wie albern sie war! Diesen Blick für sich zu deuten, diesen heißen Blick aus den Augen des Mannes, den sie liebte. Dieser Blick galt nicht ihr, der galt dem Glück, das mit der Freiheit auf ihr wartete.

"Ulla", sagte jetzt der Mann leise. "Warum bist du von mir gegangen, Ulla?"

Ulla schlug die Augen zu Norbert auf. Er konnte in diesen Augen lesen wie in einem Buch. Sie wußte nicht, daß ihre ganze, unendliche Liebe in diesem Blick lag.

"Warum hast du mir diesen Brief geschrieben, Ulla? Hast du so wenig Vertrauen zu mir, daß du dich nicht mit mir aussprechen konntest, ehe du von mir gingst? Daß ich erst diese Reise machen mußte, um dir gegenüberzustehen?"

"Oh — du brauchtest ja nicht selbst zu kommen, Norbert. Es wäre vielleicht besser gewesen... Der Rechtsanwalt hätte das doch erledigen können..."

"Meinst du?" fragte Norbert und sah Ulla an. Wieder

dieser Blick. Ulla mußte ihre ganze Kraft zusammennehmen, um antworten zu können.

"Ich habe es dir ja schon geschrieben. Ich lege dir nichts in den Weg. Ich gebe dich frei."

"Ja, Ulla, du hast es mir schon geschrieben. Nur — was soll ich mit dieser Freiheit anfangen?"

Eine jähre Glut war bei diesen Worten über Ullas Gesicht gefahren. Trotzdem fuhr sie mutig fort:

"Du sollst das Mädchen heiraten, das du liebst. Du bist frei."

"Und wenn ich dir nun sage, Ulla, daß du dich in einem Irrtum befindest?"

"Nein, nein — ich weiß es bestimmt — Rita Bährs Mutter..."

"Duale dich doch nicht, Ulla! Ich weiß ja, wie alles sich zugetragen hat. Hanna Bähr hat es mir erzählt. Sie war bei dir, gleich, nachdem du von ihr weggegangen warst. Sie war außer sich, als sie dich nicht traf. Sie wollte die jagen, daß Rita Bähr sich verlobt hat, mit einem anderen Manne..."

Er hatte die plötzlich wankende Gestalt schon umfaßt. Versöhnlich rückte Ulla sich auf, versuchte sich zu befreien.

"Es ist nichts — eine plötzliche Schwäche..."

Die Gedanken jagten sich hinter ihrer Stirn. Aljo war ihr Opfer umsonst, zu spät. Die Frau, die Norbert liebte, war für ihn verloren. Vieles... Aber nein, er liebte sie ja nicht; trotzdem konnte er nicht bei ihr bleiben. Sie konnte nicht als ungeliebte Frau neben diesem Manne weiterleben.

"Ulla", sagte Norbert leise, sie nicht aus seinen Armen lassen.

"Armer Norbert", antwortete sie. "Es tut mir so leid für dich. Ich wollte, daß du glücklich wirst. Und jetzt ist es zu spät. Das Schicksal will nicht einmal, daß ich andere glücklich machen kann. Aber..."

Ich habe niemanden geliebt, als ich auf dein Angebot ja sagte. Ich war ein völlig freier Mann, in jeder Beziehung. Ich habe niemand die Treue gebrochen deinetwegen, und ich hatte niemand geliebt." (Schluß folgt.)

## Büro von

# Karl Oskar Wieczorek Kopernika-Straße (Militsch) 8

redigiert sachkundig und prompt: Kompanie- und Pachtverträge, Bunkstationen, Anträge in Scheidungs-, Erbschafts- und hypothekarischen Angelegenheiten, Einprüche in Sachen der Einkommen-, Umlauf-, Immobilien- u. Volkssteuer, allerhand Eingaben an die Bezirks-, und Stadtgerichte und sämtliche administrative und Militär-Behörden.

Übersetzungen von jeglicher Art Schriftstücken und Schreibmaschinenabschriften.

Straßenbahnverbindung: Linie Nr. 6, 8, 9 und 9.



Kirchengesangverein „Cäcilie“  
an der hl. Kreuzkirche zu Lodz.

Sonntag, d. 3. September 1. J.,  
um 2 Uhr nachm. veranstaltet  
wir im Garten unseres Mitgliedes, Herrn Josef  
Scharf, in der Napiórkowskiego 22 (Alte Za-  
gewastraßen), ein

## Gartensfest

verbunden mit Stern- und Scheibenschießen,  
Hahnenschlagen und diversen Belustigungen für  
Kinder.

Alle Mitglieder nebst Angehörigen sowie  
Freunde und Gönner unseres Vereins sind höflich  
eingeladen.

Die Verwaltung.

## MOTOREN

elektrische, neu u. gebraucht, zu niedrigsten Preisen.  
Reparatur-Werkstätten. Bewidlung von Mo-  
toren und Dynamos. Licht-, Kraft- und Signal-  
anlagen-Installation führt aus. Ingenieur-ele-  
ktromechanisches Unternehmen

## MAURYCY RAK

Zawadzka 12, Tel. 214-11.

**Gold** Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kaufst und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft J. Tylak, Piotrkowska 7.

**Brillanten** Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke so wie Lombardquittungen kaufst und zahlt die höchsten Preise. M. Mizes, Piotrkowska 80.

## RESTER

für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel  
empfiehlt Firma  
J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.

Am 1. September d. J. eröffne ich in Lodz,  
Petrkauer Straße 73, 2. Stock, Tel. 150-50,

## Violin-Kurse

nach dem Lehrplan des Konservatoriums. Das  
Schulgeld beträgt monatlich:  
für 1. Kurs (für Anfänger) 31. 15.—  
" " (Unterstufe) 20.—  
" " (Mittelstufe) 25.—  
" " (Oberstufe) 30.—

Einzelreisegebühr 31. 5.—

Anmeldungen täglich zwischen 11—1 und 5—7  
Uhr.

Julius Zinser,  
Prof. am Konservatorium  
P. L. M. in Thorn.

## Fliegen-fänger „GUFI“

**Das Neueste für Hausfrauen!**  
Wie schütze ich meine Zimmer und Gardinen vor  
Sonne? Durch die neuesten Fenster-Rouleaus aus  
Holzdraht, in den schönsten Mustern und Farben.  
Dauerhaft, modern. Zu haben Sienkiewicza 56,  
Wohn. 36. 393

3 Waldparzellen in Sokołowsko  
billig zu verkaufen. Zu erfragen Petrakauer 177,  
W. 7, von 6—9 Uhr abends. 934

Abreisehalber verkauft Guimazin.  
Adresse zu erfragen in der Gesch. der "Freien  
Presse". 992

Kinderloses Ehepaar sucht 1 Zimmer  
und Küche in ruhigem Hause, gelegen zwis-  
chen der Abramowskiego und Napiorkowskiegostr.  
Adressen sind unter "A. S." in der Gesch. der "Fr.  
Presse" niederzulegen. 971

## Zahnärztliches Kabinett

### TONDOWSKA

Gluwna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.  
Künstliche Zahne zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Röntgeno Beratung. 4683

## Für alte und junge Bastelfreunde

### Selbstbau kleiner Dynamomaschinen

Nach den klaren Anleitungen der Lehrmeister-Bücherei zu arbeiten macht Freude.



Habe viele Elektro- u. Radio-Apparate und -Geräte nach dieser Bücherei gebaut die tadellos funktionieren.

O. Städler, Lodz

### Soeben erschien:

**Selbstbau kleiner Dynamomaschinen für Gleich- und Wechselstrom.** Von Dipl.-Ing. W. Seibt. Mit 9 Abb. (Nr. 972) ZL. — .90

**Selbstanfertigung kleiner Elektromotoren für Gleich- und Wechselstrom.** Von Dipl.-Ing. W. Seibt. Mit 15 Abb. (Nr. 699) ZL. — .90

**Selbstbau elektrisch betriebener Lokomotiven und Schiffe.** Mit 17 Abb. (Nr. 944) ZL. — .90

**Der Bau einer elektrischen Modellbahn.** Von H. Vatter. Mit 31 Abb. (Nr. 883) ZL. — .90

**Selbstbau bei Störungen in elektrischen Haussanlagen.** Von A. Rost. Mit 2 Abb. (Nr. 421/2) ZL. — .90

**Elektrische Sicherheitsanlagen gegen Einbruch und Diebstahl.** Von Ing. K. Wernicke. Mit 42 Abb. (Nr. 459) ZL. — .90

**Die Selbstherstellung eines Elektrifizier-Apparates mit medizinischen Elektroden.** Von H. Vatter. Mit 31 Abb. (Nr. 816) ZL. — .90

**Die Selbstherstellung einer Wassermotorenanlage mit Magnedynamo und Schalttafel zum Aufladen von Akkumulatoren.** Von H. Vatter. Mit 40 Abb. (Nr. 771) ZL. — .90

**Das kleine Windelektrizitätswerk.** Bau einer Windmotoren-anlage und einer Magnedynamo zum Laden von Akkumulatoren. Von H. Vatter. Mit 39 Abb. (Nr. 696/7) ZL. — .90

**Selbstinstallateur elektrischer Haussanlagen.** Von A. Hecht. Mit 93 Abb. (Nr. 12/14) ZL. — .90

**Selbstbau kleiner elektrischer Starkstrom-Lichtanlagen.** Von H. Gönninger u. Dipl.-Ing. W. Seibt. Mit 51 Abb. (Nr. 564) ZL. — .90

**Elektrische Kleinbeleuchtung.** Von Obering. K. Wernicke. Mit 61 Abb. (Nr. 491/2) ZL. — .90

**Elektrizität im Haushalt.** Von Obering. K. Wernicke. Mit 55 Abb. (Nr. 15) ZL. — .90

**Der Elektromotor im Kleingewerbe und Haushalt.** Von W. Meyer. Mit 31 Abb. (Nr. 155) ZL. — .90

Zu beziehen durch "Libertas", Lodz, Petrakauer Str. 86.



## Sparsame Eltern

beworben für die Schuljugend die schmucken, soliden und preiswerten Schuhe aus dem bekannten Schuhwarengeschäft

## O. PROPPE, Nawrot Nr. 1a

und Przedziałniana 97. Zugfahrt mit der Linie 3.

Eigene Reparaturwerkstatt.

Nicht nur Bücher und Bilder, sondern auch Papier und Schreibwaren können Sie vorteilhaft kaufen bei

## Max Renner (Inh. J. Renner)

Lodz, Piotrkowska 165, Ecke Anna-Straße, Telefon 188-82.